

Danziger Endes 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreis und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Besitzerspreis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatlich 2.50 Dg., durch die Post im Reichs- und Deutschen 3.00 G., nach Pommern durch Träger 4.00, durch Post 4.25 Gt., nach Polen nur unter Kreis- und Stadtbefreiung 0.15 G., bzw. 0.25 Gt. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezieher oder Interessent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang verhüllt oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeliefert. Tel. 24798/97. Postleitzahl: Danzig 1598, Stettin 6212, P. O. Postamt 207229.

Abonnementpreise und -bedingungen: Die einzige Millimeterzeitung (81 mm breit) 50 P. Auslandsspreche, Beilagen und Rabattfäste nach Tarif. Auf entzündliche Anzeigen kein Rabatt. Platz und Terminvorschriften sowie telefonische Bekanntungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Reklame infolge unbedeutlichen Manuskripts oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verpöster Zahlung, Konkursen, Vergleichs- und gerichtliche Betriebsverhältnisse kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzigs. Bankkonten: Deutsche Bank Danzig, Sparkasse der Stadt Danzig.

Japanische Bombenangriffe auf Peking

Die Japaner setzen ihren Vormarsch fort.

Peking. Über Tung-Tschau, einer 20 Kilometer östlich von Peking gelegenen Vorstadt, erschien am Dienstag früh japanische Flugzeuge und waren Bombe ab, die außerhalb des Stadtgebietes niedersanken.

Das offizielle chinesische Quelle verlautet weiter, daß japanische Flugzeuge 100 Kilometer von Peking entfernt, Flugblätter abgeworfen hätten, auf denen zu lesen stand: „Japaner und Chinesen gehören zur gelben Rasse. Die Chinesen sind von den Weißen unterjocht worden, aber die japanischen Truppen kommen, um China von dem Joch der Weißen zu befreien.“

Nach einer französischen Agenturmeldung aus Peking haben Mandchukuo- und japanische Truppen das Hauptbreche auf zwischen der großen chinesischen Mauer und den Flüssen Luan und Hsi besetzt. Außerdem haben die japanischen Truppen die Städte Tsching-Wang-Tau und Peitaiho besetzt.

Einer japanischen Erklärung zufolge haben diese Truppen bewegungen des Zweck, drohende chinesische Armeen längs der Großen Mauer zu verhüten. Wenn von den Chinesen keine Provokation erfolge, würden die Mandchukuo-Truppen in Richtung Tientsin oder Peking nicht weiter vordringen.

Infanterie des japanischen Börsenmühlens mußten die zwischen Tientsin und Tsching-Wang-Tau gelegenen Kohlebergwerke der British Kailan Mining Administration geschlossen werden. Zahlreiche wohlhabende Chinesen befinden sich auf der Flucht nach Süden.

Moskau erhebt Protest

Moskau. Nach einer amlichen Mitteilung hat der russische stellvertretende Außenminister dem japanischen Botschafter eine Note übermittelt, in der gegen die

Neues in Kürze

Zur Vermeidung von Härten hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärte, daß die Abschnitte der für die Monate Januar, Februar und März 1933 ausgegebenen Reichsverbildungsscheine für Fleischfleisch und andere Lebensmittel auf Antrag nachträglich eingelöst werden. Der Antrag muß jedoch bis zum 30. April d. J. gestellt sein.

Die Deutschnationale Volkspartei hat an ihre Organisationen und Mitglieder die Weisung gerichtet, am Geburtsjahr des Reichskanzlers als des Chefs der Reichsregierung schwarz-weiß-rote Flaggen zu fliegen.

Das Gegeck über das anhaltische Staatsministerium ist veröffentlicht worden. Danach besteht das Ministerium aus einem Minister (bisher zwei). Auf Vorschlag des Staatsministers kann vom Reichsstatthalter ein zweiter Staatsminister ernannt und entlassen werden.

Der frühere deutschösterreichische Reichstagsabgeordnete von Grafe-Goldbeck ist in der Nacht zum Dienstag nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben.

Die Lokomotive und der Radwagen eines gemischten Zuges entgleisten gestern bei der Station Trottendorf bei Chemnitz infolge Bruches einer Schiene. Die Lokomotive legte sich auf die Seite. Zehn Reisende und der Lokomotivführer wurden leicht verletzt.

Der Aendant der Sparkasse des Kreises Torgau hat sich ertränkt. Vor einigen Tagen waren bei der Kreissparkasse Unregelmäßigkeiten im Umfang von 500 000 bis 700 000 Mark aufgedeckt worden.

Beim Kraftwerk Cuxhaven sind Veruntreunungen aufgedeckt worden, deren Höhe etwa 20 000 Mark beträgt. Der Angeklagte Brief hat sich am Ostermontag vergriffen.

Der vor etwa zwei Wochen bei einer Zwischenlandung auf dem Brauermonteur Flugplatz verhaftete Kuniflager Maier und sein Bordmonteur Wundt sind wieder aus der Haft entlassen worden. Es handelt sich um den Verdacht des verdeckten Landesvertrages. Über den Stand der bisherigen Ermittlungen ist nichts bekannt.

In der Gemeinde Turda bei Klausenburg (Siebenbürgen) brach gestern nacht ein Brand aus, der infolge Wassermangels rasch um sich griff und mehr als die Hälfte des Dorfes zerstörte.

Nach griechischen Zeitungsnachrichten soll es General Plastiras gelungen sein, auf die Insel Kalymnos im Dodekanes zu flüchten. Plastiras hatte Anfang März eine Militärgouvernierung in Griechenland errichtet und war nach den Wahlen von der neuen Regierung wegen Hochverrats angeklagt worden.

Elli Venhoru traf Montag unerwartet in Nairobi ein. Sie beabsichtigt, am Freitag den Weiterflug in südlicher Richtung fortzusetzen.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat das deutsche Auswärtige Amt die deutsche Botschaft in Paris beauftragt, Nachforschungen nach den Einzelheiten des Meier-Vorlasses anzustellen. Gleichzeitig ist vom Auswärtigen Amt auch beim Preußischen Justizministerium angefragt worden, um den Tatbestand zu klären.

Von der deutschnationalen Parteileitung ist eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen getroffen worden, die einer Aktivierung der Partei dienen soll.

Die „Berliner Illustrirte Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“ und die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ sind in Polen verboten worden.

Am Ostermontag hat sich der Posener Kardinal Primas Dr. Slomka in Begleitung seines Hauspläns nach Rom begeben.

Verlehung russischer Interessen Einspruch erhoben wird. Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit zeigten, daß sich die Lage an der chinesischen Ostbahn zugespielt habe. So sei eine Güterumschlagstation der Ostbahn geschlossen und die russische Zeitung abgesetzt worden. Auf dem Gebiete sei die japanische Flagge gehisst worden. Gleichzeitig sei dort ein japanischer Militärposten eingerichtet worden. Diese Maßnahme zeige, daß nicht die mandchurische, sondern die japanische Behörde die Verantwortung trage. Durch die Unterbrechung des direkten Eisenbahnverkehrs zwischen Russland und dem Fernen Osten sei Sowjetrußland großen Schaden entstanden. Russische Transportgüter seien von den japanischen Behörden beschlagnahmt und sowjetrussische Bürger in japanische Gefangenisse gebracht worden. Diese Lage müsse als gefährlich bezeichnet werden. Was den Streitfall zwischen Mandchukuo und Russland über die Herausgabe des Eisenbahnmaterials betreffe, so stelle die Sowjetregierung fest, daß die Lokomotiven russisches Eigentum seien und daher nicht an Mandchukuo abgeliefert werden könnten. Die Frage der Rückgabe der Eisenbahnwagen sei nicht erörterungsfähig, da sich zurzeit 2000 russische Wagen auf mandchurischem Gebiet befinden. In der russischen Note wird schließlich daran hingewiesen, daß Japan für die Truppentransporte auf der chinesischen Ostbahn noch keine Bezahlung geleistet habe. Die japanische Regierung wird gefragt, ob sie ihre Friedenserklärungen aus dem Vorjahr aufrecht erhalte oder ob sie ihre politische Ansicht geändert habe. Dem japanischen Botschafter wurde bei Überreichung der Note mitgeteilt, daß die sowjetrussische Regierung auf eine schnelle Beantwortung der Protestnote Werte lege.

In der Sowjetpresse kommt die ernste Besorgnis noch nicht ganz zum Ausdruck, die man in

den maßgebenden Kreisen angesichts der neuesten Ereignisse im Gebiet der Ostchinesischen Eisenbahn im besonderen und in der Nordmandchukuo im allgemeinen empfinde. Die Sowjetblätter scheinen auch jetzt noch die vorsichtige Zurückhaltung nicht ganz aufzugeben zu wollen, die dem ostasiatischen Problem gegenüber nun schon so lange Zeit hindurch beobachtet worden ist. Über die Vorgänge in der Südmandchukuo und in Nordchina, welche die Interessen der Sowjetunion nicht so nahe berühren, berichten die Moskauer Blätter auf Grund der Meldungen der Telegraphenagentur der Sowjetunion auch jetzt noch ohne Stellungnahme. Diesen Meldungen ist zu entnehmen, daß gegenwärtig bereits mehr als 1000 Quadratmeilen südlich der Großen Mauer von japanischen Truppen besetzt sind. Ein weiteres Vorrücken gegen Peking werde wohl erst nach Eintreffen neuer Verstärkungen erfolgen, die aber bereits einzutreffen beginnen. Die japanischen Fliegertruppen entwickeln bereits eine eifrig Tätigkeit.

Die „Krasnaja Soweta“, das Blatt der Roten Armee, ist der Meinung, daß die jetzt eingehende sowjetrussische Kampagne der russischen Emigrantenpresse in Ostasien auf einen Wink von Japan begonnen hat. Die ganze gegen die Sowjetunion gerichtete Tätigkeit im Gebiet der Ostchinesischen Eisenbahn wäre ohne eine japanische „Anregung“ nicht denkbar. Die japanischen Blätter in der Mandchukuo hätten sowjetrussische Artikel nicht nur von verschiedenen japanischen Journalisten veröffentlicht, sondern auch solche, deren Verfasser japanische Beamte in Harbin und anderen Städten der Mandchukuo sind.

Der amerikanische Botschafter der Linie Tientsin Peking bleibt

Washington. Im Staatsdepartement verfolgt man die Vorgänge in Nordchina mit großer Aufmerksamkeit. Man beobachtet jedoch nicht, die zum Bahnknoten an der Linie Tientsin-Peking stationierten amerikanischen Truppen zu rücksichtigen.

Vatikan und Völkerbund

Von R. R. Condéhane-Kalergi.

Der neue Fürstbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat kürzlich in einer öffentlichen Friedensrede vorgeschlagen, den Vatikan in den Völkerbund aufzunehmen.

Dieser Vorschlag hat große politische Bedeutung. Er bildet einen Bündnisvorschlag zwischen zwei der größten Friedensorganisationen der Welt. Die Persönlichkeit und der Rang Innitzers bürigen dafür, daß es sich nicht um eine unverbindliche Anregung handelt, sondern um eine Idee, die direkt aus Rom kommt. Daß der Vatikan also bereit wäre, einer Einladung Gerns zu folgen.

Alle Anhänger des Friedensgedankens sollten die Bedeutung dieser Idee erkennen und aus ihr die Konsequenzen ziehen.

Der Völkerbund sollte sofort an den Vatikan die Einladung richten, dem Völkerbund beizutreten.

Den heute bildet der Vatikan ein Friedenssätor, der dem Völkerbund in keiner Weise nachsteht. Die Katholische Kirche selbst bildet, auf geistlicher Ebene, einen großen Völkerbund, eine religiöse „Internationale“. Die Zusammenarbeit zwischen Rom und Rom kann beiden Institutionen nur nützen.

Spaniens Austritt aus dem Völkerbund gibt einen günstigen Anlaß zum Bündnis der Romer Internationale mit den Römern.

Denn der ständige Ratsitz, den bisher Japan innehatte, wird frei. Es besteht wenig Aussicht, daß Washington oder Moskau ihn besetzen. So dürften sich neue Kämpfe um ihn entzünden. Zwischen Spanien, Polen, China, Persien und den Türken.

Alle diese Kämpfe könnten vermieden werden, wenn der Völkerbund sich entschließen würde, den freigeworbenen Platz am Vatikan anzubieten.

Denn der Vatikan kann nur als Großmacht dem Völkerbund angehören. Als moralische Großmacht und souveräner Staat zugleich.

Alle Einwände, die vor dem Latran-Vertrag gegen diese Mitgliedschaft möglich waren, sind heute hinfällig. Der Vatikan ist ein souveräner Staat geworden. Mit den gleichen Rechten und Pflichten anderer souveräner Staaten. Der geringe Ausdehnung seines Territoriums steht die gewaltige Ausdehnung seines Weltreichs gegenüber.

Der zweite Einwand, der gegen den Vatikan erhoben werden könnte, ist die konfessionelle Einseitigkeit seiner Einstellung. Dagegen läßt sich erwidern, daß diesem einseitig religiösen Standpunkt der einseitig nationale Standpunkt fast aller anderen Völkerbundsmächte gegenübersteht. Daß der Völkerbund nicht über religiöse Fragen zu entscheiden hat, sondern über politische. Und daß hier eine politisch neutrale Macht besser am Platz ist, als religiöse neutrale Mächte, die nur ihren politischen Egoismus vertreten.

Die Stellung des Vatikans als Friedensvermittler und Schiedsrichter zwischen katholischen Mächten ist alt. Durch ihn erfolgte im Zeitalter der Entdeckungen die Teilung Südamerikas zwischen Spanien und Portugal — eine Teilung, die noch heute das Gesicht dieses Erdteils bestimmt. Bismarck hat die historische Rolle des Papsttums erkannt, als er Leo XIII. zum Schiedsrichter zwischen Deutschland und Spanien in der Karolinenfrage vorschlug. Durch diese Haltung des größten protestantischen Staatsmannes des 19. Jahrhunderts erledigte sich die Sorge der protestantischen Mächte vor einer Machtlosigkeit des Vatikans am Genseit Friedenswerk.

Es gibt auch heute noch zahlreiche Streitfragen in Europa und Südamerika, die keine Militärmacht besser zu schlichten imstande wäre, als die moralische Macht des Vatikans. In den beiden Südamerikanischen Kriegen könnte der Papst leicht einen Frieden herbeiführen, als die heutigen Mitglieder des Völkerbundes. Aber auch im Wiener Streit, der seit einem Jahrzehnt Polen und Litauen einzweigt, könnte durch keinen besseren Friedensvermittler geschlichtet werden, als den Papst, dessen moralische Autorität in Polen ebenso dominierend ist wie in Litauen.

Die ganze Entwicklung des Völkerbundes drängt nach dieser Zusammenarbeit. Durch den Mandchukoukonflikt und seinen Ausgang hat Gern aufgehört, die Rolle einer physischen Macht zu spielen. Um so mehr muß es seine Mission als moralische Macht verstärken. Als Brennpunkt aller Friedenshoffnungen der Menschheit. Als ideale Hauptstadt der Welt.

Diese moralische Mission des Völkerbundes drängt ihn zum Bündnis mit dem Vatikan; mit dem Papsttum, der größten moralischen Macht der Erde.

Was der Völkerbund materiell durch den Austritt Japans verloren hat, könnte er ideal durch den Beitritt des Vatikans gewinnen.

Kabinettssitzung auf Sonnabend verschoben

Hitler wartet in München auf Göring.

Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die für Mittwoch vormittag angesetzte Ministerbesprechung und Kabinettssitzung abgesagt worden. Die nächsten Kabinettssitzungen werden erst am Sonnabend stattfinden. Der Grund der Verschiebung liegt darin, daß Reichskanzler Hitler, Befehlshaber von Papen und Reichsminister Göring noch nicht in Berlin eingetroffen sind. Der Abzug des Kanzlers von München ist verschoben worden. Der Kanzler wartet offenbar zunächst die Ankunft des Reichsministers Göring in München ab, um sich mit ihm über den römischen Besuch auszusprechen.

Befehlshaber von Papen hat Dienstag abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Zum Abflug waren auf dem Bahnhof erschienen der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Schwab, die Botschafter beim Quirinal und beim Vatikan sowie zahlreiche Mitglieder der Deutschen Kolonie. Ministerpräsident Göring tritt dagegen erst Mittwoch nachmittag im Flugzeug die Rückreise an.

Reichsnährungsminister Dr. Hugenberg ist bereits Mittwoch morgen nach Berlin zurückgekehrt. Ebenso Minister Dr. Goebbels.

Entscheidung wegen SA- und Stahlhelm Ende der Woche

Berlin. Zu den Besprechungen, die zwischen dem Reichskanzler Hitler als obersten SA-Führer und dem Reichsminister Göring als Ersten Bundesführern des Stahlhelms eingeschlagen sind, ist der zukünftige Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen stattgefunden haben, wird dem Reichsministerium des Börs. in informierten Kreisen noch folgendes erklärt:

Kehrt Professor Wagemann wieder?

Er soll wieder die Konjunktur erforschen.

Berlin. In einigen Berliner Blättern wird berichtet, daß die vom Reichskanzler angebrachte Untersuchung in der Angelegenheit von Professor Wagemann, der bekanntlich kurzlich durch den Reichswirtschaftsminister beurlaubt worden war, jetzt zum Abschluß gekommen sei, und daß Professor Wagemann wieder in sein Amt zurückkehren werde. Diese Nachricht dürfte insofern auftreten, als Dr. Wagemann voraussichtlich demnächst die Leitung des Instituts für Konjunkturforschung wieder übernehmen wird. Dagegen ist anzunehmen, daß er in das statistische Reichsamt nicht zurückkehrt.

Maßnahmen gegen übles Denunziantentum?

Staatssekretär Grauert über die Erneuerung des Berufsbeamtenstums.

Berlin. Staatssekretär Grauert, der neue Staatssekretär des Preußischen Inneministeriums, betonte in seiner Ansprache an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums die Notwendigkeit des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstums im Interesse der staatlichen Erneuerung. Wem der Sinn und das Verständnis dafür fehlt, führt der Staatssekretär fort, daß ein Beamter seine Stellung nicht dazu benutzen darf, ja, schon den Schein vermeiden muß, sich eigene materielle Sondervorteile zu verschaffen, auf den wird das neue Deutschland, auch wenn er noch so sachkundig sein sollte, leichten Herzens verzichten. Nicht soziale Eignung allein genügt, sondern sie muß getragen sein von dem ehrlichen Willen, mitzuheulen unter Anerkennung des ungeheuer Großen, was nicht zuletzt auch durch die Tätigkeit des kleinen Mannes geschaffen wird.

Eine von heizendem Herzen getragene aufbauwillige Mitarbeit wird die Frage des Berufsbeamtenstums allein lösen.

Nach einem Hinweis auf die bevorstehenden gesetzlichen Maßnahmen gegen das Denunziantentum erklärte der Staatssekretär: Um neuen Deutschland läßt sich kein Vorgesetzter durch irgendeinen mit hauptamtlich beschäftigten Verband übertriften, in der Sorge um das Wohl und Wehe der ihm unterstellten Beamten. Es mögen sich die Beamtenvereine wie früher als wirtschaftliche oder kameradschaftliche Zusammenschlüsse erhalten; für die eigentliche Tätigkeit und den Dienst der Beamten selbst werden wir

Rücktritt des Nobel-Preisträgers

Professor Dr. James Franck

Göttingen. Der Direktor des zweiten Physikalischen Instituts der Göttinger Universität, Professor James Franck, hat den Kultusminister gebeten, ihn von seinem Amt zu entbinden. Franck, der jüdische Abstammung ist, erklärt in einem Brief an den Rektor der Universität, daß er von der Vergünstigung für jüdische Frontkämpfer keinen Gebrauch machen wolle.

Zwei englische Angeklagte im Moskauer Sabotageprozeß zu Gefängnis verurteilt

Moskau. Im Moskauer Sabotageprozeß wurde Dienstag nach schriftlicher Beratung des Gerichtes das Urteil verkündet. Von den englischen Angeklagten wurden verurteilt: MacDonald zu 2 Jahren, Thornton zu 3 Jahren Gefängnis, während Gregory freigesprochen wurde. Die übrigen britischen Angeklagten wurden zur Landesverweisung innerhalb dreier Tage verurteilt. Gegen die angestellten Russen wurden langjährige Freiheitsstrafen ausgesprochen.

In keinem Falle hat das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe entsprochen.

In ihren letzten Erklärungen äußerten sich die britischen Angeklagten äußerst makabren: MacDonald sagte, er sei schuldig und habe dieser Aussage nichts hinzuzufügen. Northwall erklärte, er sei nicht schuldig und bleibe ein Freund der Sowjetrepublik. Einiges Erklärung ging dahin, daß er nicht schuldig sei. Welcher Spruch auch gefällt werde, er werde das Gericht als Schenmann verlassen. Monkhouse sagte, er fühle sich von allen gegen ihn gerichteten Anklagen unbelästigt. Gern sprach sich Gregory aus. Alle angestellten Russen bekannten sich schuldig.

In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß während einer Reihe von Jahren in großen Kraftwerken der Sowjetunion systematisch Sabotageakte vorgenommen seien, die die Werke auf mehr oder weniger lange Zeit außer Betrieb setzten oder ihre Leistungsfähigkeit herabgemindert hätten. Ursache der Beschädigungen sei die Tätigkeit konterrevolutionärer Gruppen gewesen, die aus Staatsangestellten der Kraftwerke bestanden hätten. Diese wären gemeinsam mit einigen Angestellten der englischen Privatfirma Metropolitan Vickers operiert.

Der Gerichtshof stellte weiter fest, daß unter den Angestellten der Metropolitan Vickers Thornton eine führende Rolle bei der Ausführung der Vergehen gespielt habe. Unter seiner Leitung hätten Ingenieure und Monteure der Firma ihre Schädigungstätigkeit in den einzelnen Kraftwerken betrieben. Durch diese Personen sei Thornton auch mit konterrevolutionären Gruppen von Sowjetangestellten in den Kraftwerken in Verbindung getreten. Thornton habe auch Staatsangestellte bestochen, damit sie verbrecherische Handlungen begehen und er habe sich mit Militärsionage auf russischem Gebiet beschäftigt.

Dem Bevollmächtigten des Moskauer Konsors der Firma Metro Vickers, Monkhouse, sei die Schädigungstätigkeit Thorntons bekannt gewesen. Monkhouse habe an der Besteigung von Staatsangestellten der Kraftwerke und an der Verheimlichung von Defekten der von der Firma Metro Vickers gelieferten Einrichtung teilgenommen. Die Vollstrecker der Schädigungsaufträge Thorntons seien MacDonald, Northwall, Cuthney und Oelrich gewesen, die Hararien organisiert. Defekte an den Einrichtungen verheimlicht und geheime Militäraufträge gesammelt hätten.

Im Urteil wird ausgeführt, daß die der Schädigungsaufträge überführten staatlichen Sowjetangestellten als Verräte ihres Vaterlandes größere Verantwortung hätten als die Angestellten eines Privatunternehmens.

Den ausgewiesenen Engländern Monkhouse, Northwall und Cuthney wurde die Einreise nach der

Personalveränderungen, Übertritt, Haftheile

Im Wirbel des „nationalen Umbaus“.

Köln. Der Kommissar für das Preußische Ministerium des Innern hat folgende Personalveränderungen im Regierungsbezirk Köln angeordnet: Regierungspräsident Ellgen ist beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist Regierungssprecher Dr. zur Bonne beauftragt. Landrat von Hobe in Bonn ist beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der bisherige Landrat in Gummersbach, Dr. Haemann, beauftragt worden. Die vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes in Gummersbach ist Dr. Krummacher-Nürnberg übertragen worden.

Oberhausen. Zu dem Beitritt des Gauführers des Gaues Ruhr-Lippe des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Major a. D. und Polizeipräsident Niederröhrsdorf zur NSDAP ist zu sagen, daß Major Niederröhrsdorf dem Stahlhelm treu bleibt und seine Führerposten wie bisher beibehält. Der Anschluß an die NSDAP ist im Unternehmen mit dem Gauleiter der Partei, Verboden-Essen, erfolgt.

Berlin. Kammergerichtspräsident Tigges soll — wie der nationalsoz. „Zeitungsdienst“ aus Berliner Kammergerichtskreisen hört — sein Pensionsgeuch eingereicht haben.

Königsberg. Wie die „Preußische Zeitung“ mitteilt, hat am Sonnabend der Ermittlungsrichter in Sachen Hippel und Genossen einen weiteren Haftbefehl gegen von Hippel wegen fortgesetzten Meineides und doppelter Untreue erlassen.

Karlsruhe. Der badische Reichskommissar hat den Kultusminister Dr. Wader zugleich mit der Führung der Geschäfte des Justizministeriums betraut.

Begehung der Volkshäuser in Bremen

Bremen. Das Volkshaus wurde Dienstag durch ein größeres polizeiliches Aufgebot besetzt. Bücher und Belege wurden beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden die Geschäftsräume des Gemeinwirtschaftlichen Beiratstagsinstituts besetzt. Der frühere SP-D-Senator Sommer, der bisherige Syndikus der Arbeiterfamilie Oskar Schulze und vier sozialdemokratische Funktionäre wurden in Schüßhaft genommen. Gegen die Festgenommenen besteht der dringende Verdacht der Veruntreuung und der mißbräuchlichen Verwendung von öffentlichen Mitteln.

SA-Hilfspolizist erstickt.

Gießen. In Wölfersheim bei Gießen wurde in der vergangenen Nacht der SA-Hilfspolizist Hofmann, der sich in Begleitung eines anderen Hilfspolizisten auf einem Rundgang befand, durch Stiche in den Oberarmen, die die Schlagader trafen, so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus an Verblutung starb. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Sowjetunion für fünf Jahre verboten. Die Verurteilten sind verpflichtet, die Grenzen der Sowjetunion im Laufe von drei Tagen nach der Urteilsfällung zu verlassen. Allen zu Freiheitsstrafen Verurteilten wird die Unterjuchungshaft angerechnet. Das Urteil ist endgültig und unterliegt keiner Appellation.

Die im Sabotageprozeß gegen die russischen Angeklagten verhängten Strafen bewegen sich zwischen 10 und 1½ Jahren Freiheitsentziehung.

Londoner Kabinetsberatung über den Moskauer Prozeß

London. Zehn Mitglieder des Kabinetts traten Dienstag nachmittag zu einer Beratung über die durch den Moskauer Prozeß geschaffene Lage zusammen. Sir John Simon bleibt in London, um jeder etwa entstehenden neuen Lage entsprechen zu können.

London. Der diplomatische Korrespondent von Reuter glaubt zu wissen, daß der Spruch des Moskauer Gerichtes, der die angestellten Engländer im Gefäng-

nis belasse, nach Meinung unterrichteter Londoner Kreise für London wahrscheinlich unannehbar sein würde.

Das Moskauer Urteil gegen die englischen Ingenieure wird bereits von einer Reihe von Blättern eingehend besprochen. Fast einhellig wird festgestellt, daß das Strafmaß leichter ausfallen ist, als ursprünglich angenommen wurde. Neben die Beweggründe, die hinter dieser Tatsache gestützt werden, gehen jedoch die Meinungen auseinander. „Morning Post“ erblüht in der Milde einen Beweis dafür, daß die Sowjetregierung seit der Prozeßaufnahme erkannt habe, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege mehr verlieren als gewinnen würde. Das Blatt nimmt jedoch an, daß die britische Regierung sich nicht so leicht zufrieden geben werde, solange zwei britische Untertanen in einem russischen Gefängnis blieben. Auch „Daily Mail“ meint, die britische Offenheit würde nie mals die jahrelange Gefangenhaltung der Verurteilten dulden. „News Chronicle“ schreibt, alles hänge von der Form der Schritte der britischen Regierung ab. Drohungen seien zwecklos.

Einfuhr russischer Waren nach England verboten?

London. Der Geheime Rat des Königs ist für Mittwoch einberufen worden, um die Regierung zu einer Proklamation auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zum Verbot der Einfuhr russischer Waren zu autorisieren.

Kurs auf ein internationales Währungsabkommen?

Die Reformpläne Roosevelts — Nervosität in den U. S. A.

Washington. Roosevelt beabsichtigt, nach der kurzen Osterpause seine Reformpläne für Heilung der amerikanischen Wirtschaft mit erhöhter Energie zu betreiben. Bisher sind fast nur dringende Notstandsgesetze vom Kongress verabschiedet worden, während in bezug auf die aufbauenden Materien in beiden Häusern Streit und Zögern vorherrschen. Bisher sind das Banknotengesetz, die Ermächtigung

zur selbständigen Beschränkung der Bundesausgaben im ordentlichen Staat, die Zulassung von vierprozentigem Bier und das Gesetz über die Beschäftigung von Arbeitslosen bei Aufforstungsarbeiten in Kraft getreten. Der erste Transport zum freiwilligen Arbeitsdienst in den staatlichen Wäldern ist bereits abgegangen. Noch nicht verabschiedet sind Roosevelts Gesetzentwürfe über Arbeitslosenunterstützung, die Bewilligung der Farmerpreise durch Einschränkung der Produktion, die Umverteilung der Farms und Haushaltshilfen, die Kontrolle über die Anreisung neuer Wertpapiere, die Ausnutzung der Tennessee-Wasserkräfte zu staatlichen Siedlungen, die Bankenreform, die Einführung der Kurzwerte und andere. Weitere von Roosevelt geplante Gesetzentwürfe betreffen die Neuregelung des Außenhandels, die Sanierung von Eisenbahnen, die Ermächtigung zu Zollentlastungen und zu Tarifverträgen mit dem Ausland sowie ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Sowohl im Kongress wie in vielen Industriezonen besteht angesichts dieser Fülle neuer Maßnahmen starke Nervosität, und von mancher Seite wird behauptet, das ersehnte Ziel liege sich leichter und schneller durch Abwertung des Dollars

demnächst durchgreifende Maßnahmen zur Einführung einer weitgehenden Planwirtschaft verlangen, verbunden mit einer Steigerung der Kreditmöglichkeiten. Zweiß Verhütung weiterer Deflation und weiterer Stilllegungen von Betrieben ist

nach Roosevelts Ansicht baldigste Kreditdeflation erforderlich.

Sie kann nur dann wirken, wenn alle Unternehmer eines bestimmten Industriezweiges unter einen festen Plan gezwungen werden. Neben diesen Sorgen beschäftigt den Präsidenten die bedrohliche Lage in Nordchina, die jetzt demartige Proportionen angenommen hat, daß der Senat dem Beispiel des Unterhauses folgen und ihm die Ermächtigung zur Errichtung einer Wasserstraße gegen Japan bald erteilen dürfte. Auch die Ende dieser Woche beginnenden schwierigen Verhandlungen mit Premierminister Mac Donald und anderen ausländischen Delegierten über die Neuordnung der Kriegsschulden, Abrüstung, Abschluß von Zollverträgen und die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz nehmen ihn voll in Anspruch.

Im amerikanischen Senat wurde ein Gesetzentwurf über die freie Prägung von Silbergeld abgelehnt. Die Ablehnung dieses Gesetzentwurfes wird von „New York Times“ darauf zurückgeführt, daß an zuständiger Stelle die Möglichkeit erörtert werde, daß Roosevelt mit England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan

ein internationales Abkommen auf der Grundlage der Doppelwährung

erstrebte. Der Zweck dieses Abkommens wäre die Herstellung einer festen Beziehung zwischen den Währungen aller Länder und damit die Verhinderung internationaler Kurschwankungen.

erreichen. Roosevelt ist nach wie vor fest entschlossen, diesen angeblichen Ausweg nicht zu beschreiten; er dürfte vielmehr

die amerikanische Senatswähler gegen das Deutschtum.

Auch weiterhin amtliche reichsdeutsche Arbeitslosenstatistik

Die Meldung einer böhmischen Zeitung wird dementiert.

Berlin. Die sozialdemokratische Zeitung in Aue in Böhmen, „Völkerrecht“, bringt unter dem 13. April eine Notiz, in der behauptet wird, daß in Deutschland keine Arbeitslosenstatistik mehr veröffentlicht wird, und daß man die ungeheuerliche Anzahl der Arbeitsloseniffer verheimliche. Seit 14 Tagen sei bereits keine Arbeitslosenstatistik mehr bekanntgegeben worden.

Von maßgebender deutscher Seite wird dieser Notiz gegenüber darauf hingewiesen, daß es allgemein bekannt sei, daß die Arbeitslosenzahlen wie immer auch jetzt zweimal im Monat veröffentlicht werden und daß die letzte Veröffentlichung am 9. April nach dem Stand vom 31. März erfolgte. Die Zahlen haben, wie erinnerlich, einen Rückgang der Arbeitslosigkeit gezeigt. Die Ziffer ist von 593000 auf 598000 zurückgegangen. Auch die weitere Behauptung von einem Anwachsen der Konkurrenz ist völlig aus der Luft gegriffen. Die Zahl der Konkurrenz, die im Januar 539 betrug, ist im März auf 467 zurückgegangen.

Polen als Sprecher des Agrarblocks in Washington.

Warschau. Die politische Regierung hat die aus Washington ergangene Auflösung, durch Vermitlung ihres Botschafters in Vorbesprechungen über das Arbeitsprogramm der Weltwirtschaftskonferenz einzutreten, mit dem Bemerk angenommen, daß Polen bei den bestehenden Verhandlungen im engsten Einvernehmen mit den anderen Staaten des ost- und mitteleuropäischen Agrarblocks vorgehen werde.

Schaffung eines einheitlichen deutschen Geschichtsbuches.

Karlsruhe. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, wird der badische Reichskommissar Dr. Wagner Mittwoch nach Braunschweig reisen, um an einer Konferenz der deutschen Unterrichtsminister teilzunehmen, auf der ein einheitliches für ganz Deutschland gültiges Geschichtsbuch beraten werden soll.

Großfeuer in Bremen

Bremen. In dem großen Lagerstuppen der Rohmaterialfirma Pieper & Osto brach Dienstag nachmittag aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, das an den dort Lagernden Altmaterialien reiche Nahrung fand und sich, durch starken Nordwestwind begünstigt, mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 18 Schlauchleitungen, mußte sich aber auf den Schutz der zahlreichen in der Nähe liegenden Warenlager beschränken. Der Lagerschuppen wurde bis auf die Grundmauern eingeschossert.

Die 13 Punkte der poln. Außändischen

immer neue Heze gegen das Deutschtum.

Kattowitz. Die Ortsgruppe des Verbandes der polnischen Außändischen in Kattowitz hat eine Entschließung gefasst, die 13 Punkten eine Reihe von Forderungen stellt, die schwere Feindseligkeit gegen das Deutschtum zu zeigen. Forder wird das Verbot aller deutschen Zeitungen und Filme, Auslösung aller deutschen Verbände, wenn auch nur der geringste Verdacht der Unloyalität besteht, Ausweisung der deutschen Reichsangehörigen, Herabsetzung der Zahl der Minderheitsschulen, Boykott deutscher Waren und Läden, ein Verbot aller deutschen Abzeichen, sogar der Schülernüsse u. a. Die deutsche „Kattowitzer Zeitung“ schreibt dazu, daß kaum einer der Punkte der Entschließung nicht entweder den politischen Landesleuten oder internationalen Verträgen widerspricht. Beispielsweise ist es noch den Bestimmungen der Genfer Konvention unmöglich, die deutschen Zeitungen im allgemeinen zu verbieten. Ebenso wie eine Ausweisung der deutschen Reichsangehörigen in Frage. Was die deutschen Minderheitsschulen betrifft, so hat man sich in dieser Frage nach der Zahl der Minderheitsschulen, Angehörigen zu richten. Mit besonderer Schärfe protestiert das Kattowitzer Blatt gegen den Punkt, der die Aussöhnung von deutschen Verbänden fordert, sofern der Verdacht der Unloyalität“ geäußert wird, da eine solche Bestimmung Verdächtigungen jeder Art vor und Tür öffnen würde. „Wenn diese Resolution, was wir noch nicht zu befürchten wagen, durchgeführt werden sollte, so würde damit die schwerste nationale Not über die deutsche Minderheit in Polisch-Oberschlesien hereinbrechen“, schreibt die „Kattowitzer Zeitung“. „Wir aber müßten noch eingerückt rücken mit dem festen Entschluß gegen seitiger Treue und Loyalität.“

Der neue polnische Postminister.

Warschau. Zum Post- und Telegraphenminister wurde der 42jährige Oberst Emil Kallincki ernannt, der bisher Verbindungssoffizier zwischen Kriegsministerium und Postministerium war.

Der neu ernannte polnische Postminister, Oberstleutnant Kallincki, ist aus der Telegruppen der Armee herangegangen. Bei Beginn des Weltkrieges trat er in die 2. Brigade der polnischen organisierten Legionen ein. Auch den Feldzug gegen die Bolschewiken hat er mitgemacht. Nach diesem Kriege wurde er zum Chef der Verbindungsabteilung ernannt und hat zuletzt den Posten des Leiters der Verbindungsabteilung der ersten Heeresgruppe inne gehabt.

Polnischer Dank an Chamberlain.

Gdingen. Die Ortsgruppe Gdingen des berüchtigten polnischen Westmarkvereins, der für die leidenschaftlichen Ausschreitungen in Polen verantwortlich zu machen ist, hat an Sir Austin Chamberlain ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihm den Dank für die Vertretung der polnischen Interessen im englischen Parlament auspricht.

Auf diese Freunde kann Chamberlain wirklich stolz sein. Sie haben Schulen zerstört, Fensterscheiben eingeschlagen, Zeitungen verbrannt, Häuser beschmiert und ähnliche Heldenataten begangen.

Eine neue polnische Kirchenhändlung.

Bromberg. In Lissa bei Graudenz haben der „Deutsche Rundschau“ aufgrund in der Nacht zum Ostermontag Schußwaffen die Häuser, Fenster und Türen der deutschen Einwohner von Lissa mit einer stürmenden Flügigkeit beschmiert. Auch das evangelische Gotteshaus haben sie nicht verschont. Es wurden Türen und Fenster und mit besonderer Vorsorge die Türen der bedroht. Bei dem Ausgang aus der Kirche am Ostermontag hielt Dr. von Koerber-Koerber an die Anhänger der Kirche an, die an der Kirche angesammelten Kirchenbesucher eine Ansprache, in der er die Vorkommnisse in kurzen Worten würdigte.

Verschärfung der Polizeiaufsicht gegen zweifelhafte Gastwirtschaften.

Ein außerordentlicher Erlass Görings.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, hat der Preußische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Preußische Innensenatorium eine Novelle zur Durchführung des Schankstättengesetzes verfügt, wonach der vom Ministerpräsidenten bereits grundsätzlich angeführte Kampf gegen zweifelhafte Gäste und Schankstätten durch eine Reihe praktischer Bestimmungen erleichtert wird. Vor allem erhalten durch die Verordnung die Polizeibehörden das Recht, von sich aus ein Verfahren auf Konzessionsentziehung gegen beratige zweifelhafte Unternehmer einzuleiten, während bisher nur der Vorsitzende der Ernennungsbüro dieses Rechts verfügt. Damit ist eine Verschärfung der Gewerbeaufsichtsfestsetzung vorgenommen. Die Befreiung von Betrieben aufgrund der Tatsache zweifelhaft ist. Allein in Berlin seien in der letzten Zeit einige 20 Homosexuellen-Lokale geschlossen worden. Die der Polizei übergebenen neue Handbände soll hier einen entschiedeneren Kampf gegen Absteigerquartiere und bordellartige Betriebe ermöglichen. Zugleich erhalten die Betriebsinhaber, die bisher nur die Möglichkeit hatten, beim Bezirksausschuß gegen die Betriebschließung Einspruch einzulegen, nunmehr eine Revisionsmöglichkeit beim Oberverwaltungsgericht. Damit erhält man zugleich die Schaffung einheitlichen Rechtes auf diesem Gebiete. Schließlich ist hervorzuheben, daß die Verordnung den Schutz der Arbeitnehmerinnen im Gastwirtschaftsgewerbe folgerichtig erweitern durch Einbeziehung auch der Bordänen.

Die frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Verkehrskreditbank festgenommen

Berlin. Drei frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Verkehrskreditbank AG, die die Reichsbahngesellschaft zur Durchführung ihres gesamten Geldverkehrs benötigt, sind in polizeiliche Schüßhaft genommen worden. Es handelt sich um Dr. Walter Preuer, den Eisenbahndirektionspräsidenten a. D. Richard von Schawwa und den Direktor Ernst Schlesinger. Die Aktionen sind der Staatsanwaltschaft angeleitet worden.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung wird aufgewiesen, daß der Betrieb der Verkehrskreditbank normal weitergeht und daß die Reichsbahn allergrößten Wert auf die ungefährte Durchführung des Betriebes legen muß, da die Bank große Aufgaben vor allem in der Frage der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu lösen hat. Was die Vorwürfe gegen die drei Direktoren angeht, so wird die weitere Untersuchung erst ergeben können, inwieweit sie begründet sind.

Die Neuordnung der Ostverbände

Bon der Kleidung Christi

Von Prof. Dr. Kettner, Trier.

Die bevorstehende feierliche Ausstellung des hl. Rockes in der Domkirche zu Trier lenkt von neuem die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf diese vielgenannte Reliquie. Da dürfte es angebracht sein, in kurzen Umrissen aus den zeitgeschichtlichen Quellen ein Bild der Männerkleidung an zu ziehen, wie sie zur Zeit Christi in Israel getragen wurde. Der Befund der Trierer Reliquie muß dann ergeben, ob von Seiten der biblischen Altertumskunde Bedenken gegen die Echtheit vorliegen oder nicht.

Als Quellen unserer Kenntnis von der Kleidung israelitischer Männer vor 1900 Jahren kommen nicht allein die spärlichen und nur gelegentlichen Bemerkungen der Bibel in Betracht, sondern mehr noch die Abbildungen vorderasiatischer Trachten aus Denkmälern und anderen Bildwerken, ferner die Mitteilungen zeitgenössischer Schriftsteller. Wenn darin auch nirgendwo eine beabsichtigte vollständige Beschreibung aller Einzelstücke geboten wird, so läßt sich doch das Wichtigste daraus zusammentragen.

Die eigentliche Kleidung für den Mann umfaßte, wenn wir von den Sandalen und der Kopfbedeckung absehen, drei Stücke: Das Unterkleid, den Gürtel und den Mantel.

Das Unterkleid,

Bei den Hebräern *Kuttonet*, bei den Griechen *Chiton*, bei den Lateinern *Tunika* genannt, war ein hemdartiger Rock mit kürzeren oder längeren Ärmeln. Es glich in Schnitt und Form etwa der *Albe*, die der Priester am Altare trug, und war aus Wolle oder Leinen gewebt oder genäht. Die Tunika galt als ein spezifisches Kleidungsstück der Bewohner Syriens und Kleinasiens gewesen zu sein, von wo es später nach Ägypten und in die westlichen Kulturgebiete kam. Die Kostbarkeit wurde nach der Feinheit des Stoffes bemessen, der oft buntgemustert oder auch einfarbig war. Heute noch tragen die Zelachen und Beduinen Palästinas einen solchen Leibrock aus Wolle oder Baumwolle grub gewebt, mit weiten Ärmeln versehen, an der Brust aufgeschnitten. Die Länge wechselt. Bald reicht der Leibrock bis weit unter das Knie, fast bis an die Knöchel, bald läßt er die Füße schrittfrei. Die längere Form mit Ärmeln galt stets als vornehm (Gen. 37, 3; 2 Sam. 13, 18) und diente zur Zeit Jesu in Palästina die übliche gewesen sein.

Um bei der Arbeit und beim Gehen nicht behindert zu sein, pflegte man die Tunika durch einen

Gürtel

aufzuschürzen. Ursprünglich wohl nur ein Strick oder Lederriemen, bildete der Gürtel später beim Mannen ein gewisses Schmuckstück, ein breites, gefaltetes Band, auf dessen Farbenpracht und feinen Stoff besonderer Wert gelegt wurde. Von dem Ideal der Hausfrau rühmt der Spruchdichter: „Feine Unterleider stellt sie her und liefert Gürtel an den fremden Kaufmann“ (Sprüche 31, 29). Der Gürtel des Apostels Paulus war so lang, daß Agapus sich Hände und Füße zugleich damit binden konnte (Apk. 21, 11). Am Gürtel über im Gürtel hatte der Oriental die *Geldtasche* (Mt. 10, 9). Durch das *Assef* oder *Assef* bildete sich am Leibrock über den Hüften ein weiter Bausch oder Bogen. Er diente zum Unterbringen der verschiedensten Dinge. Darin barg man sogar Felsstücke, Lämmer und kleine Kinder (Ps. 129, 7; Is. 40, 11; 19, 22). Jesus spricht bei Lk. 6, 28 davon: „Ein reichliches, gedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Bufen schütten.“ Das steht voraus, daß die Tunika nicht eng am Körper anlag, sondern ihn mit Faltenwurf umhüllte.

Über dem Leibrock und Gürtel wurde der Mantel oder

das Oberkleid

getragen. Sima, Himation und Pallium sind die Bezeichnungen dafür in den drei palästinensischen Sprachen zur Zeit Jesu. Meist war das Oberkleid ein weiter ärmelloses Überwurf oder nur ein vierseitiges oder rundliches Stück Tuch mit Borstenbesatz. Es wurde um die Schulter geschlagen und unter der rechten Achsel durchgezogen. An der Art und Farbe des Bejahes konnte man einzelne Stände unterscheiden. Den Armen diente der Mantel zugleich als Decke beim Schlafen, durfte deshalb nicht über Nacht gepfändet

werden (Exod. 26, 26—27; Deut. 24, 13). Beim Arbeiten

und raschen Gehen wurde das Oberkleid abgelegt. So tut es Jesus bei der Fußwaschung (J. 13, 4), der Blinde vor Jericho (Mt. 10, 50), die Steiniger bei Stephanus (Apk. 7, 58). Der Goldarbeiter ließ den Mantel gern daheim (Mt. 24, 18), während es sonst zum guten Ton gehörte, nicht ohne Mantel auszugehen. In den vier Ecken des Oberkleides waren die durch Moses vorgeschriebenen Bizepse, die Quasten oder Schaufäden angebracht (Deut. 22, 12). Recht lange Quasten galten bei den Pharisäern als Zeichen besonderer Frömmigkeit (Mt. 23, 5). Auch Jesus wird sich dieser Sitten angepaßt und Quasten am Mantelsaum getragen haben. In dem Bericht über die Heilung der blutflüssigen Frau kann die Verführung einer dieser Quasten gemeint sein (Mt. 9, 20), aber auch, was wahrscheinlicher ist, der Samt der Kleider Jesu überhaupt.

Die Propheten sahen sich oft genötigt, gegen übertriebene Kleiderpracht einzutreten. Jesus selbst lobt seinen Vorläufer, weil er nicht nach Art der vornehmsten Kreise „weichtliche Kleider“ trug (Mt. 11, 8; St. 7, 26).

Seinen Jüngern verbietet Jesus, auf den apostolischen Wanderungen zwei Röcke zu tragen. Damit ist nicht etwa der Mantel und der Leibrock gemeint, weil der Mantel unentbehrlich war. Die Jünger sollten vielmehr, wie der Zusammenhang deutlich lehrt, auf alles Überflüssige verzichten (Mt. 10, 9—10; Mt. 6, 8—9; Lk. 9, 3). Den Anspruchshabern genügte aber eine Tunika mit Gürtel und Mantel, während die Reichen Männer wie Frauen, unter der Tunika den sogenannten *Sindon* oder darüber den *Meis* trugen. Weil nun

Jesus

von seinen Aposteln und Jüngern genauso keine größere Einfachheit verlangte als er sie selber übte, so müssen wir annehmen, daß er nicht nur als Arbeiter in Nazareth, sondern auch während des öffentlichen Wirksamens mit der Kleidung der ärmeren Volkskreise begnügte. Er trug also den mit Ärmeln versehenen, bis über die Knie hinabreichenden Leibrock, den Gürtel und das Oberkleid. Der vierte Evangelist gibt uns als Augenzeugnis eine Aussicht über die Kleidung Jesu beim letzten Abendmahl und am Leidensmorgen. Während des Mahles erhob sich Jesus und legte „seine Kleider“ ab, ehe er sich das Leinentuch umband, um den Aposteln die Füße zu waschen. Trotz der Mehrzahl „Kleider“ ist wohl nur das Oberkleid gemeint. Der Mantel galt eben als das Hauptkleid. Wer keinen Mantel anhatte,

wurde als „nackt“ bezeichnet; er hatte eben keine „Kleider“ an. Die Tunika befehlt der Herr bei der Fußwaschung selbstverständlich an, wahrscheinlich auch den Gürtel, um nicht von dem herabfallenden Leibrock behindert zu sein. Am Gürtel ließ sich das vorgebundene Leinentuch am ehesten befestigen.

Unter dem Krenze

verteilten die Soldaten die Kleidungsstücke Jesu, die für ihn bei der Geißelung und Verpotzung ausgezogen, dann aber wieder angelegt hatten, ehe sie ihn nach Golgatha führten (Mt. 27, 31). Johannes berichtet: „Als nun die Soldaten Jesu gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, dazu den Leibrock. Der Leibrock aber war ohne Naht, von oben an aus einem Stück gewebt. Sie sagten also zueinander: Wir wollen ihn nicht zerschneiden, sondern darum lösen, wenn er gehörten soll“ (Joh. 19, 23—24). Auch hier bezeichnet das Wort „Kleider“ nur den Mantel, der sich leicht in vier gleichwertige Stücke teilen ließ. Da war kein Verlust nötig. Wir brauchen also bei den „vier Teilen“ nicht an die Sandalen, den Gürtel, Mantel und das Kopftuch zu denken, mit denen die Soldaten, die eine Uniform trugen, doch nichts hätten anfangen können. Der Leibrock aber war auch für einen Soldaten verwendbar, ebenso ein Stück Tuch vom Mantel oder Mantel.

Nur um diesen Leibrock kann es sich handeln, wenn die Trierer Domkirche den „ungenähnten Rock des Herrn“ besitzt.

Als die Wunder beim Tode Jesu geschehen, haben nicht nur der Hauptmann, sondern auch die Wächter die Gottesherrschaft Christi bezeugt (Mt. 27, 54). Der Soldat, dem beim Verlösen des Leibrock Jesu zugefallen war, wird daher gern bereit gewesen sein, ihn hernach der Mutter des Getreutigen zu überlassen. So konnte er als teures Andenken erhalten bleiben.

Die Trierer Reliquie entspricht nach ihrer Größe, Form und Stoffart einem Leibrock, wie er nach den vorliegenden Darlegungen von Jesus getragen wurde. Das Kleid ist an der Vorderseite 1,48 Meter, an der Rückseite 1,57 Meter lang, unten 1,09 Meter breit, oben 0,70 Meter. Es hat Ärmel, die 0,46 Meter lang und 0,81 Meter breit sind. Eine Naht ist daran festzustellen. Der Stoff trägt alle Kennzeichen eines sehr hohen Alters. Die Behauptung, der hl. Rock sei aus kostbarem Stoff mit reicher Ornamentik hergestellt, verwechselt das Kleid mit der alten und wertvollen Umhüllung. Diese längst widerlegte Behauptung geht jetzt schon wieder durch die Presse. Von Seiten der Bibelwissenschaft ist also kein stichhaltiger Grund gegen die Echtheit der Trierer Reliquie beizubringen.

Der Papst erteilt den Osterseggen.



Papst Pius XI. erteilt nach der Ostermesse vom Balkon der Peterskirche aus den Gläubigen — zum ersten Male seit 1878 — den Segen.

Welberühmte Dichtäuter

Dichtung und Wahrheit über die weißen Elefanten.

Die weltberühmten weißen Elefanten von Siam sind alles — nur nicht weiß. Diese heiligen Tiere sind vielmehr ebenso grau wie andere ihrer Art. „Ich hatte“, schreibt Gracarolli, im „Corriere“, „auf meinen Reisen in Indien wohl weiße Elefanten gesehen, aber sie waren weiß angestrichen und für religiöse Feierlichkeiten oder einen anderen festlichen Anlaß am Hof eines Maharadscha ausgestattet und dekoriert. Echte weiße Elefanten hatte ich in keinem Teil der Welt zu Gesicht bekommen. Aber um die Wahrheit zu gestehen: wenn auch diese heiligen Elefanten Siam nicht wirklich weiß sind, so haben sie doch eine Stirnhaut, die ebenso wie die der Brust und die der Ohren einen leichten hellroten Farbton zeigt. Es scheint, daß dies mit einer besonderen Hautfrankheit zusammenhängt. Der Hochwürdenträger, der mir als Hüter diente, belebte mich, daß ihm meine Enttäuschung nicht entging: „Sie scheinen nicht vollständig weiß, aber Sie müssen zugeben, daß sie heller als andere Elefanten sind.“ Beim Empfang in der italienischen Gesellschaft, ergänzte der Bruder des Königs diese Angabe dahin: „Es ist nicht die Schuld der armen Elefanten, wenn sie sich nicht in schneiger Weise präsentieren, und ebenso wenig ist es die unserer. Wir Siamesen nennen sie auch gar nicht weiß. Die Überlehung, die Ihr dafür in Europa gefunden habt, ist nicht richtig. Der Name, den wir diesen Elefanten geben, lautet „Schiang Pug“, d. h. Albino-elefant. Und Albinos sind sie auch. Sie brauchen sich nur ihre Augen anzusehen, die hell und von rosa Streifen durchzogen sind. Auch ihr Blick hat das Charakteristische der Kurzstötigen; sie knielen die Augen zusammen, wenn sie einen Gegenstand scharf sehen wollen.“

Aber wenn sie auch nicht weiß sind, so sind sie doch heilig. Aber auch das ist nach Angabe des Prinzen nur

bedingt richtig: „Auch die Bezeichnung eines heiligen Elefanten, die Ihr unteren teuren und wertvollen Tieren beigelegt, bedarf der Einschränkung. Man muß sich vor allem über den Begriff heilig verständigen. Wir Siamesen achten und halten diese Albinos in hohen Ehren, aber sie gelten uns nicht als heilig in dem religiösen Sinn, den Ihr Europäer mit diesem Wort verbindet. Gleichwohl haben sie das Anrecht auf besondere Ehren und Auszeichnungen. Unsere Könige haben sie immer hoch in Ehren gehalten, und das Volk erweist ihnen eine Verehrung, die in ihrem Ausdruck immerhin etwas von Religiösität hat. Aber wirklich heilig sind sie deshalb nicht. Sie sind verehrungswürdig, weiter nichts. Sobald ein weißer Elefant gefunden und an den Hof gebracht wird, erhält er ohne weiteres den Titel Pra, d. h. eines Mandarins dritter Klasse. Bei den religiösen Feiern und großen Zeremonien wird ihm ein Ehrenplatz eingeräumt!“

In den kleinen Landhäusern in der Umgebung des Königspalastes — jeder verehrungswürdige Elefant hat eine eigene kleine Villa — sind zurzeit zwei Gäste untergebracht. Die beiden gewaltigen Tiere leben auf einer breiten Tribüne, und ihre Füße sind mit Stricken an große Pfleider gefesselt, die den armen Tieren nur geringe Bewegungsfreiheit lassen. Es ist freilich wahr, daß diese Säulen die Auszeichnung genießen, mit der königlichen Krone geschmückt und reich bestickt zu sein. Trotzdem ist der Beruf des Hofelefanten nicht an genehmigt. Diese Stammesgenossen, die keinen Titel als Mandarin dritter Klasse führen, und lebten jene, die als Lastenträger beschäftigt sind, sind glücklicher dran. Freilich wölbt sich über dem ehrwürdigen Adel des beiden Tiere ein königlicher Baldachin, und eine besondere Schat von Dienern nimmt sich ihrer an und behandelt sie mit einer Ehrfurcht, wie sie nur hohen Würdenträgern der Religion erwiesen wird.

Aber ich glaube, daß sie auch auf diese Ehrenbezeugungen gern verzichten würden, wenn man sie von den Fußfesseln befreite. Die beiden Elefanten, die ich in ihren getrennt liegenden Wohnungen aufzugeben habe, begrüßen mich mit feierlicher Würde, wobei das zweitstöckige Häuschen beängstigend zittert, und stoßen einen hellen Trompetenton aus, der anzeigen, daß sie mich als Freund betrachten. Um sie zu der Begrüßung und Ehrebedienung zu veranlassen, hat ihnen der Wärter den Namen Nai, d. h. Herr, beigelegt. „Herr Elefant, mache dem Farang deine Aufwartung!“ Ich kenne genau Siamesisch, um zu wissen, daß Farang Europäer bedeutet. Als Dank für den Gruß hießt ich dem Nai ein paar Stücke Zuckerrohr an, die er auch freudig mit dem Rüssel ergriff. Als ich ihm aber ein Büschel schönes frisches Heu, das mir der Wärter reicht, anbietet, läßt er mich die Gabe verächtlich ins Gesicht. Ein Mandarin dritter Klasse sollte über bessere Formen verfügen.

Elefanten, die obwohl nicht weiß, außerordentlich Sehenswürdigkeiten darstellen, stammen alle aus den Wäldern Nordsiams und werden in keinem anderen Land gefunden. Bei dem ungewöhnlichen Elefanten handelt es sich um ein älteres Tier, das seine Launen hat, zumal dann, wenn die Erinnerung an die Liebesabneuer im Walde erwacht. Die Krise dauert einen Monat, und in diesem Monat halten sich die Wärter von dem ungewöhnlichen Tier so fern wie möglich. Vor 15 Jahren verstarb ein alter Königslefant und seine Führer zu Brei. Für dieses Verbrechen wurde er zu einfältiger Zwangsarbeit in den Wald geschickt und mußte mit den anderen Arbeitselefanten Dienst tun.

Der alte Herr, der mir heute gegenübersteht, ist nicht so wild. Bisher hat er sich darauf beschränkt, seinem Unmut durch Ausdruck zu geben, daß er auf der Straße einen glücklicherweise leeren Wagen der elektrischen Straßenbahn umwirkt und gleichzeitig ein Holzhaus in den Fluss schleuderte, dessen Architektur ihm anscheinend nicht gefiel. Aber solche kleinen Zwischenfälle vermögen kein Ansehen nicht zu erschüttern. Denn im Elefanten verkörpern sich auch eine der sieben Charakterzeichen des Maha Schikawarti, des „Herrn der Welt“, einer mystischen Persönlichkeit, die noch älteren Ursprungs ist als die Lehre Buddhas. Außerdem ist der Elefant ja auch ein Attribut Buddhas selbst. Die Überlieferung berichtet selbst, daß in der Vergangenheit diese Elefantenalbinos in Staatsangelegenheiten zu Rate gezogen wurden. Bevor Birma seine Unabhängigkeit verlor, waren Prozessionen von Brahminen in feierlichem Pilgerzug nach Siam gekommen, um den königlichen Elefanten ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Lierhaare als Krankheitserreger.

Vor einigen Jahren beschrieb der Forstler Dr. Vohl in Tschingtau ein schweres Leiden, das er „Borstenkrankheit“ nannte, und das namenlich im Innern von China nicht selten beobachtet wird. Die Untersuchung der meist tödlich verlaufenden Krankheit ergab das Vorhandensein seines vorläufigen Geleides im Magen und in den Därmen, deren Wände durchbohrt, worauf die Borsten oft den ganzen Körper durchwandern, bis der Mensch eines Tages dem unheimlichen Leiden erliegt. Kürzlich hat nun eine eingehende Prüfung der Tschingtauer „Borsten“ festgestellt, daß es sich hierbei um die kleingehäutige Schnurhaarare des Tigers oder Leoparden handelt, deren scharfsinnige Wirkung im Körper die Eindringen von altersher kennen und diese Tötungsmittel daher heute noch anwenden, wenn eine missliche Person unauflöslich besiegt werden soll, denn sobald die Haare etwa mit einer Speise zusammen in den Körper gelangen, ist der Mensch schon den Leidern verfallen. Nur mache der amerikanische Arzt Dr. Allen B. Kanavel neuerdings die Beobachtung, daß auch durch die Haare des Hornpfeils schwere Infektionen hervorgerufen werden können. Es zeigt sich, daß kleinste Teile dieser Haare leicht in die Haut des Menschen eindringen und sich festsetzen, worauf zunächst ein Abszess entsteht, das bei sachgemäßer Behandlung allerdings schnell heilt; aber bald darauf bilden sich wieder neue Abszesse, deren Entstehung sich dann monatelang hinziehen kann unter gleichzeitiger starker Schwächung des ganzen Körpers. Personen, die in Städten arbeiten, sollten daher niemals mit offener Hauttragen oder der kleinsten offenen Wunde an der Hand das Vieh berühren.

Das Malteser-Großkreuz für Vizekanzler von Papen.



der Aussichtsrat des Verbandes gewählt. Als nächsten Tagungsort bestimmte der Gauig Saarbrücken.

Der Abend führte die Teilnehmer des Gauiges und viele Marienburger mit ihren Angehörigen zu einer "Vaterländischen Weihstunde" im Gesellschaftshaus zusammen. 120 Sänger der DGB-Männerchor aus Danzig, Elbing und Königsberg gaben dieser Stunde ihren wehsvollen Inhalt. Erster Bürgermeister Pawełek Marienburg, führte in seiner Festansprache aus, daß hier auf Marienburgs Boden der rechte Platz sei für eine völkisch-nationale Grenzlandkundgebung der ostpreußischen Kaufmannsgehilfen.

Ostermontag wurde dann der 12. Ostdeutsche Kaufmannsgehilfentag im überfüllten Saale des Gesellschaftshauses durch Gauvorsteher Woltmann, eröffnet. 120 DGB-Sänger gaben den Rahmen für die Tagung, in deren Mittelpunkt der Vortrag von Gauvorsteher Woltmann über "Der Verlust des Reichs als Kraftquelle der Nation" stand. Dieser Vortrag legte das gesamte Wirken des DGB in einer vierjährzehntelangen Entwicklung in sozialer, nationaler und völkischer Beziehung dar. Das Schluswort sprach das Mitglied der Vermaltung des DGB, Biegler, Hamburg. Die in erhabender Weise verlaufene Tagung fand ihren Abschluß mit einem dreifachen Heil auf das Deutsche Reich der Zukunft, auf Großdeutschland.

Polizei bei der ADAC-Ostpreußenfahrt.

Auch Hanomag meldet Fabrik-Team.

Die 9. ADAC-Ostpreußenfahrt, die vom 12. bis 14. Mai stattfindet, und die durch die offizielle Beteiligung der Reichswehr in ihrer Bedeutung als größte motorische Zweiweltfahrt-Veranstaltung des Ostens immer wirkungsvoll unterstrichen wurde, hat eine weitere Ausdehnung ihres Wirkungsbereichs dadurch erhalten, daß vom Preußischen Ministerium des Innern jetzt offiziell die Erlaubnis zur Beteiligung der Polizei mit Dienstfahrzeugen an der ADAC-Ostpreußenfahrt erteilt wurde. Damit ist ein neuer großer Rennungserfolg für den Veranstalter schon gestartet, der jetzt bereits mit einer zahlenmäßig wesentlich stärkeren Beteiligung als im Vorjahr (130) rechnet.

Neben den Zündap-Werken und der Auto-Union hat als dritte Fabrik jetzt auch Hanomag-Hannover drei Fahrzeuge zur Ostpreußenfahrt gemeldet, die gleichzeitig als Team starten.

Hansestadt Danzig schwimmt wieder.

Das Motorschiffsschiff "Hansestadt Danzig" des Gesellschafts Ostpreußen, das vor einigen Wochen in der Mitte ausgetaucht und um 10,2 Meter verlängert worden war, ist jetzt nach Einsetzung des Hochwassers wieder ausgetaucht worden. Das Schiff schwimmt wieder. Vor dem Ausdocken war noch eine besonders schwierige Arbeit zu bewältigen, da zur Erzielung der alten Gleichgewichtslage die Motoren um 10,2 Meter nach vorne verhoben werden mußten. Nachdem diese Verschiebung erfolgreich beendet war, konnte das Schiff seinem Element wiedergegeben werden. "Hansestadt Danzig" wird eine größere Zahl von Fahrgästen und die Last der durch das neue internationale Abkommen vorgesehenen Sicherheitsgeräte und -einrichtungen tragen können und zugleich eine weitere Verbesserung seiner See-Eigenschaften erfahren.

Angeln ohne Erlaubnischein ist verboten

Am Ottominer See traf der kontrollierende Förster mehrere Personen an, die am Seeufer angelten. Die Angler waren auf Beifragen des Försters nicht in der Lage, einen Erlaubnischein des Fischereiberechtigten vorzulegen. Einige Angler hatten bereits mehrere Fische gefangen, die sie nach ihrer Angabe im eigenen Haushalt verwerten wollten. Das Angelgerät wurde den unberechtigten Fischern fortgenommen, die bereits herausgeholten Fische beschlagnahmt und die Personalien der Angler festgestellt.

Das Ende einer "Ausprache".

On angetrunkenem Zustand betrat der Arbeiter J. in Stadtgebiet die Wohnung des Hausbesitzers E. Er wollte diesen darüber zur Rede stellen, weshalb er seinen Kindern das Spielen auf dem Hof seines Grundstücks verboten hatte. E. wollte sich jedoch auf eine Auseinandersetzung mit J. nicht einlassen und forderte ihn wiederholt auf, seine Wohnung zu verlassen. J. ging aber nicht freiwillig, sondern mußte von E. mit Gewaltanwendung hinausbefördert werden. Auf der Straße ging J. dann ganz direkt an den Wohnungsenten des Hauses, die ganz tief, fast zu ebener Erde liegen, vorüber. Aus Wut über den Hinweis stieß J. mit dem Fuß in die Fenster der Ufer Wohnung, wobei er verschiedene Fensterscheiben zertrümmerte. Auf der Polizeiwache erstaute E. Anzeige gegen J.

Jugend-Botturnier

Danzig (Schupo u. A.B.C. tomb.) boxt gegen Königsberg (Sandom) 14:10

Wie sieht es eigentlich mit Danzigs Boxnachwuchs aus? Diese Frage stellte sich wohl jeder Anhänger dieser Sportart, und die Kämpfe vom 1. Osterfeiertag in der Schulpaville sollten hierüber Gewissheit verschaffen. Man kann wohl sagen, daß Danzig in einzelnen Gewichtsklassen sehr gute Kämpfer stellen konnte, wenn man berücksichtigt, daß es sich um Jugendboxer handelt. Siegerte und Sieger in den Jugendkämpfen werden gefeiert haben, daß noch sehr viel Training notwendig ist, um späterhin die Farben Danzigs im Ring als Seniorenlämpchen würdig zu vertreten. Und letzten Endes war es auch der Sinn der Veranstaltung, den Jugendboxern Gelegenheit zu geben, ihr bisher Erlerntes am Gegenüber zu zeigen, und zu erkennen, woran es noch mangelt.

Der Kampfboxlauf war kurz folgender:

Im Jugendpapiergewicht wurde der Kampf Naujokat (Königsberg) gegen Streit (Danzig) in der ersten Runde insgesamt zu großer Überlegenheit des Danziger gestoppt. Der Kampf der Jugendfliegengewichtler Vorherr (Königsberg) gegen Gehrman (Danzig) endete unentschieden. Im Seniorenpapiergewicht konnte der gute Danziger Biall seinen Gegner Schatz (Königsberg) bereits in der ersten Runde zur Ausgabe zwingen.

Der Danziger Jugendfliegengewichtler Schatz unterlag dem Königsberger Sohn in der zweiten Runde durch technischen T.

Der Jugend-Fliegengewichtler Karlowski (Königsberg) entpuppte sich als harter Schläger, dem man für die Zukunft große Chancen einräumen muß. Sein Gegner Pehle (Danzig) war ihm nicht gewachsen, und mußte den Kampf in der zweiten Runde aufgeben.

Fernsprechverkehr mit Palästina.

Mit sofortiger Wirkung ist der Fernsprechverkehr mit Palästina eröffnet worden. Alle Danziger Orte sind zum Verkehr mit folgenden Orten in Palästina zugelassen: Haifa, Jaffa und Jerusalem (Drei-Minutengespräch 100,80 Gulden). Ferner besteht der Verkehr mit folgenden Orten Ägyptens: Alexandria, Assuan, Kairo und Port Said (Drei-Minutengespräch 94,50 Gulden).

Die Tochter des Regiments.

In den Rathaus-Lichtspielen.

Die besondere Anziehungskraft dieses Films liegt weniger in der Filmhandlung selbst begründet als in der Tatsache, daß Anna Onora die Hauptrolle spielt. Wirklich, es gibt wenige Schauspielerinnen, die die Kunst, das Große darzustellen, so vorzüglich beherrschen wie sie. Noch vor kurzem haben wir Gelegenheit gehabt, in zwei Filmen ihr reizendes Kostümfest zu bewundern, in "Baby" und "Hilf". Aber in dem unter der Regie von Lamac gedrehten Film "Die Tochter des Regiments" übertrifft sie sich selbst. Man muß gesehen haben, wie sie, das vom schottischen Hochlandregiment Nr. 13 großgezogene Kindkind, die Herzen aller Soldaten sich erobert, angefangen vom Major bis zum gemeinen Mann, wie sie in ihrer lässigen Uniform vor dem Regiment herstolzert, wie sie die Trommel röhrt, wie sie auf Stern durch die Winterschaft saust, um die Schnürgesellen auffüllen zu helfen, zu deren Erleichterung das Regiment aufgeboten worden ist. Und das Temperament, das sie dabei entwickelt! Wir glauben ihr schon, daß gegen sie eine Carmen "nur kalter Kaffee", eine Kleopatra nur eine "Oma" ist. Kein Wunder, daß von soviel Temperament und Energie der junge Lord Robert (Werner Fürtterer), Leutnant in Irland, geradezu fasziniert ist. Dass ein feindlicher Lord ein junges Mädchen, das weder lesen noch schreiben kann, gleich heiratet, kommt ja wohl nur im Film vor. Auch sonst gibt es in der an sich einfallreichen Filmhandlung der Ungereimtheiten genug. Aber darauf kommt es auch weniger

an. Hauptrolle ist das nettliche Spiel der Anna Onora, wirklich unterstützt durch den Reiz ihrer äußeren Erscheinung. Da die Nebenrollen bewähren sich aufs beste die unterwölfliche Weile Sandrock als Lady Diana Heddingshove und Otto Wallburg, dessen Sergeant Bulli eine mit feinsten Zügen ausgestattete Menschendarstellung ist. — Neben der neuesten tönenden Wochenschau, in der Bilder aus der Sportwelt überwiegen, bilden ein Naturfilm von Peking, insbesondere seinen volkstümlichen Armenmarkt, sowie eine Dobann-Strauß-Fantasia mit reinzoller Musik und einigen hübschen Ballettsezen eine wertvolle Ergänzung des lebenswerten Programms. E. G.

Zur Uraufführung von Halbes neuesten Werk

Die Marienburg-Festspiele 1933 bringen, wie bereits mitgeteilt, zu Pfingsten das neue Werk unseres westpreußischen Dichters Max Halbe, "Heinrich von Plauen", ein Schauspiel in fünf Akten, zur Uraufführung. Die Aufführung findet vor dem Hochschloß, jedoch wegen des feierlichen Aufbaues nicht auf dem Schloßhof, sondern vor der Südfront des Hochschlosses mit dem Bild auf die reizvolle Gestade des gesamten Schlosses statt, zur Linken die ordentliche St. Johannis Kirche, zur Rechten der Ausgang der Lauben. Die Bühne zieht sich rechts und links vom Aufführungsbau hin. Das Abschlußdenkmal wird in geheimer Weise umgebaut. Der Platz fügt mindestens soviel Zuschauer, wie der bei den Marktspielen vor dem alten Rathaus und bietet Möglichkeiten zu großen Wirkungen. Die Akustik ist, wie erprobt, auch hier besonders gut.

Man wird, so schreibt die "Elbinger Zeitung", der Ur-Aufführung des neuesten Werkes unseres Max Halbe schon mit Rücksicht auf die Bedeutung seines Namens in der Literaturgeschichte mit großer Spannung entgegensehen. Wieder wendet sich der Dichter Max Halbe einem bodenständigen Stoff wie bei seinen Dramen "Jungend" und "Der Strom" zu. Es ist zu erwarten, daß die Veröffentlichung mit dem Heimatboden besondere Kräfte in dem Dichter ausgelöst haben, zumal hier ein Plan zur Reise kommt, den Max Halbe schon seit mehr als zehn Jahren in Arbeit hat.

"Ostdeutsche Monatshefte"

Sonderheft "Hinterpommersches Grenzland".

Jahrg. XIV. Heft 1 — April 1933 — Herausgeber: Carl Lange, Oliva b. Danzig. Verlag: Georg Stille, Danzig und Berlin NW. 7.

Das östliche Gebiet Pommerns ist nach dem Vertrag "Grenzmark" geworden und hat, wie alle Grenzländer, mit großen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist ein besonderes Verdienst der Ostdeutschen Monatshefte, daß sie als Illustrat des neuen 14. Jahrgangs im April eine inhaltlich erweiterte, reichbebilderte Sonderausgabe des "Hinterpommerschen Grenzland" wiedern, dadurch ihre kulturelle Mission am deutschen Osten erneut unter Beweis stellt.

Regierungspräsident Cronau gibt eine eindringliche und das Problem umfassende Einführung über die Ost-Hinterpommerns, Zeugen des Deutschtums sind die "Burgen des deutschen Altherordens", die mit sehr schönen Bildern und wissenschaftlicher Gründlichkeit von Oberbaudirektor Dr. Bernhard Schmidt behandelt werden. Einen sehr aufschlußreichen und tiefdrückenden Vergleich "Ostpommern-Ostpreußen" gibt Max Worgigli. Seine Aufführungen werden aufs glücklichste ergänzt durch Schulrat Dr. Walter Nowak's Beitrag über die Kaschuben, einen slawischen selbständigen Volksstamm mit sprachlicher und volklicher Eigenart. Die Kaschuben im nördlichen Korridorgebiet sind ungeachtet ihrer dem polnischen verwandten Sprache und der religiösen Gemeinschaft gute Preußen gewesen.

Die vielseitige und schöne Landschaft des "blauen Landes" kennzeichnet Siegfried Giese. Zahlreiche Bilder ergänzen den Text. Vorgeschichtliche Urnenfunde geben Prof. Dr. La Baume den Anlaß, die Haus- und Geschichtskultur Pommerns an Hand zahlreicher Abbildungen und Tafeln zu zeigen. Sie geben damit den Beweis des alten germanischen Kulturbogens. Museumsdirektor Dr. Paul Gerhard Schmidt zeigt in vielen Bildern den Maler der nördlichen Meeresküste Max Pechstein's nahe zu bringen. Die Aufgaben der Heimatmuseen im Grenzgebiet behandelt Dr. Karl Pätzow. Carl Lange erfreut durch einen sehr lebendigen und anschaulichen Beitrag über die Segeljugendschule der Konfidenz bei Lebus.

Für die Jugendpflege hat das Hinterpommersche Grenzland vorbildlich gearbeitet. Regierungsbetriebsleiter Tempelin würdigte in einem ausführlichen Beitrag die großzügigen und weitgehenden Einrichtungen. Eine neuartige Bewegung innerhalb der Jugendpflege ist die Organisation des evangelischen Schülerzirkels "Die Kameradschaft", einer Erziehung zur Gemeinschaft in der Natur. Des Philosophen Julius Bäbken gebietet Dr. Bratskow. Die anregenden "Streifzüge" durch die "Seit" des Herausgebers beschäftigen sich unter Hinweis auf das verdienstvolle pommersche Schrifttum mit den Fragen der engen Verbundenheit zu Ostpreußen und Danzig. Das Sonderheft "Hinterpommersches Grenzland" bedeutet einen verhältnismäßig Anfang des neuen 14. Jahrgangs der Ostdeutschen Monatshefte, denen man bei der sich immer gleichbleibend nationalen Einstellung des großen Zusammenchlusses im deutschen Sinne in Hülle des Aufbaus und des Aufstiegs einen immer größeren Wirkungs- und Freundschaftskreis wünschen muß.

Der Jung-KRBB.

Bund katholischer deutscher Kaufmannsjugend.

Zum 1. April ist wieder eine Anzahl Danziger katholischer Jungen in die kaufmännische Lehre eingetreten. Der hiesige Jung-KRBB möchte sie in einer besonderen Jugendgruppe zusammenführen, während für die Gehilfen der Jungmannerring die Gemeinschaftsgruppe bildet.

Am kommenden Donnerstag, dem 20. April, findet abends um 8 Uhr im Jugendheim, Danzig, Töpfergasse Nr. 1-3, ein Bundesabend des Danziger Jung-KRBB. statt, zu dem alle katholischen kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen eingeladen sind. Sie werden sehen, wie gut sich unter dem Kreuzschiffbanner echte Kameradschaft und Freundschaft pflegen läßt!

Aus dem deutschen Osten

Landrat Nebehn beurlaubt.

Marienburg. Am Sonnabend ist mit sofortiger Wirkung Landrat Nebehn, Marienburg, beurlaubt worden. Mit der vorliegenden Wahrnehmung der Geschäfte des Landratsamtes ist Regierungsdirektor Dr. Peter, beschäftigt beim Landratsamt in Marienburg, beauftragt worden.

Großfeuer im Kreise Sthum.

Würdig brannen zwei Wohnhäuser, Eigentümer Fritz Hummel und Theodor Liegmann, in Sthum vollständig nieder. Die Sthumer Wehr wurde alarmiert. Beim Eintreffen der Wehr waren die mit Stroh gedeckten Dächer beider Häuser niedergebrannt. Die Löscharbeiten gestalteten sich besonders schwierig, da der große Sturm die glühenden Reste immer wieder aufzünden ließ. Bei der deutschen Schule, die gegenüber den abgebrannten Wohnhäusern steht, ist infolge der großen Hitze die Telegraphenstange zerstört sowie sämtliche Fensterscheiben geplatzt und der Farbenanstrich der Fenster und der Eingangstür vollständig verquollen. Auf der Brandstelle waren noch erschienen die Gutsfrüte von Carpanen und die Freiwilligen Feuerwehren von Sthum und Pestlin. Das Feuer soll durch Funkenauswurf beim Baden entstanden sein. Viele Gebäude mit dem Möbiliar sind vollständig niedergebrannt.

Wieder Verkehr auf dem Oberlandkanal.

Elbing. Die geneigten Ebenen und die Schleusen des Oberlandischen Kanals sind für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben worden.

Bauarbeiten für den Bahnbau Pr. Eylau-Schönigk. Von Braunsberg's höheren Schulen.

Studiendirektor Dr. Otto Müller in Röbel ist zum Oberstudiendirektor des staatl. Gymnasiums in Braunsberg ernannt worden. — Studiendirektor Dr. Pöschmann in Braunsberg (Schloßschule) ist auf seinen Antrag an das Gymnasium in Röbel versetzt, das er schon früher geleitet hat.

Dr. Plenzat beschäftigender Direktor der Pädagogischen Akademie Elbing.

Mit der Führung der Direktionsgeschäfte an der Pädagogischen Akademie in Elbing wurde nach Beurteilung des bisherigen Direktors Haase Professor Dr. Plenzat beauftragt.

Landrat Neumann-Bischöfslburg beurlaubt.

Der Landrat des Kreises Röbel, Neumann in Bischöfslburg, ist beurlaubt worden.

Vom Dungwagen totgeschlagen.

Schnakenen, Kreis Pr. Eylau. Auf der Feldmark des Dorfes ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der den Tod des Besitzers Benohr zur Folge hatte. Benohr leistete mit seinem Dungwagen einen vollbeladenen Dungwagen vor. Die Pferde sprangen unter der Wucht plötzlich seitwärts und rissen den schweren Wagen mit sich fort. Besitzer Benohr stürzte, und ein Rad des Wagens ging über seinen Kopf hinweg. Der Unglücksliche erlitt dadurch einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Marienburg. Der Oberstudienrat Wilhelm Jähne an der Winrich von Kniprode-Schule (staatliches Gymnasium mit Deutscher Oberchule in Aufbauform) ist zum Oberstudiendirektor an der Schule ernannt worden.

Pr. Eylau. Die Vorarbeiten für den Bahnbau Pr. Eylau-Schönigk.-Rosenberg sind jetzt angeordnet worden.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Amtlicher Marktbericht vom 19. April 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.

a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts.	1. jüngere	Danziger Guineen 34—35
2. ältere		—

b) sonstige vollfleischige.	1. jüngere	29—31
2. ältere		—

c) fleischige	2. ältere	—
d) gering genährte		—

B. Bullen.

Die Lage der Staatsfinanzen in Deutschland, Frankreich, England und den U.S.A.

In einer Zeit, die überall mit den Erörterungen über die öffentliche Arbeitsbeschaffung ausgefüllt ist, richten sich die Blicke besonders geziert auf die Entwicklung der Staatsfinanzen. Die meisten Länder stehen am Beginn eines neuen Finanzjahr und kämpfen mit der doppelten Sorge einer rücksichtslosen Anpassung von Ausgaben und Einnahmen und der neu hinzugekommenen, überaus verantwortungsvollen Aufgabe einer breiteren Beteiligung an den Geschäften der Wirtschaft. Die Fertigstellung des Etats für das Finanzjahr 1933/34 verzögert sich vielfach durch die politischen Veränderungen (Deutschland und die USA) oder durch die neuen Erfordernisse der Konjunkturpolitik. In Deutschland ist vor wenigen Tagen der Haushalt für April, Mai und Juni beschlossen worden, der in allgemeiner vorstehet, daß die Ausgaben für diesen Zeitraum weiter auf Grund des vorjährigen Etats geleistet werden. Die Tatsache, daß hierbei alle schwedenden Garantien des Reiches erneut wurden, und daß auch für die Erfüllung der Rückzahlungsverpflichtungen der Schiffahrt aus dem Stillhalte-Abkommen die Hilfe sichergestellt ist, zeigt zum mindesten, daß mit der Steigheit des Etats auch weiterhin gerechnet wird. Abgängende Ziffern über das Ergebnis des Finanzjahr 1932/33 stehen noch nicht zur Verfügung. Der Reichsfinanzminister hat im Januar das gesamte Defizit des Reiches aus den drei Krisenjahren (einschl. des außerordentlichen Haushalts) mit 2070 Mill. RM beziffert; dazu kommen 800 Mill. RM. bei den Gemeinden und 520 Mill. RM. bei den Ländern.

Der deutsche Etat ist hinsichtlich der normalen Ausgaben der Staatsführung scheinbar auf einem innerlich sicheren Boden angelangt. Die Entwicklung des Defizits ist, wie die Berliner Handel-Ges. in ihrem neuesten Wochbericht meint, erfaßbar geworden, und

das Interesse kann sich in Zukunft mehr auf seine Konsolidierung als auf die Befestigung neuer Defizite gesetzen richten.

Eine große Aufgabe steht indessen noch in bezug auf die Konsolidierung der Gemeinden bevor, während die Staatsfinanzen weniger Probleme bieten und jedenfalls so liegen, daß auch ihnen wie dem Reich eine Konjunkturverbesserung baldige Linderung schaffen muß.

In England schloß das Finanzjahr 1932/33 mit einem Defizit von 32,3 Millionen Pfund Sterling ab. Die ordentlichen Einnahmen betrugen 744 Mill. Pfund Sterling gegenüber einem Voranschlag von 766 Mill., während die ordentlichen Ausgaben sowie die Zuwendungen an den Tilgungsfonds mit 748 Mill. Pfund Sterling um 39 Mill. hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Der Tilgungsfonds mit 748 Mill. Pf. Sterling um 39 Mill. hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Der Tilgungsfonds ist allerdings fast nur mit der Hälfte der früheren Beträge notiert worden. Das Ergebnis wird als befriedigend bezeichnet. Man hält sogar eine bescheidene Herabsetzung der Einkommensteuer für extraktiv. Diese brachte rund 300 Mill. Pfund Sterling verglichen mit 1,3 Mill. RM. in Deutschland. Der britische Schatzkanzler beurteilt den weiteren Eingang der Steuern verhältnismäßig optimistisch. Eine offene Frage bleibt die Gestaltung der Schuldenverhältnisse zu den U.S.A.

Auch in Frankreich ist der ruhige Fortgang der öffentlichen Finanzierung durch die Genehmigung zweier Budgetvorstöße für April und Mai sichergestellt. Die provisorischen Ziffern für 1933 lassen den Versuch einer Budgetverfestigung in dem engen Rahmen von 5 Mill. Fr. erkennen. Die Gesamteinnahmen werden mit 44,50 Mill. Fr. angenommen; das vorläufige Defizit wird auf 10 Mill. Fr. geschätzt. Da der Finanzminister bereits autorisiert ist, sich 5 Mill. Fr. mittelfristig zu beschaffen, wird das tatsächliche Defizit nur auf 4-5 Mill. Fr. geschätzt, doch ergeben sich hierin noch erhebliche Unsicherheitsfaktoren.

Das amerikanische Budget für 1933/34 weist ein Defizit von 650 Mill. Dollar auf und erhält damit erhebliche Fortschritte gegenüber den zurückliegenden Gebietsbeträgen. Auf dem Papier ist es sogar bis auf einen Spitzbetrug von 200 Mill. Dollar ausgeglichen. Die Krise hat es dem Präsidenten durch Schaffung einer nationalen Geschlossenheit gestattet, den Weg zu geführten Budget-Verhältnissen viel schneller zu geben, als seine Vorgänger. Ob man für das nächste Finanzjahr mit Zahlungen auf die Kriegsschulden rechnet, ist aus den bisherigen Budget-Ziffern nicht erkennbar. Noch größer ist die Un-

sicherheit über den außerordentlichen Haushalt, der im Zeichen der Arbeitsbeschaffung steht. Dabei spielt die Entschuldung der Landwirtschaft eine besondere Rolle. Man hat den Eindruck, als sei die künftige Entwicklung der Einnahmen etwas zu freundlich eingeschätzt, während die Ausgabenseite wenigstens im ordentlichen Haushalt eher Möglichkeiten einer Besserung bietet. Auch hier ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm die große Unbekannte. Vielleicht tut man in dieser Richtung des Guten zu viel. Umso weniger arbeitet der Finanzminister mit Erfolg an einer Konsolidierung der schwedenden Schulden.

Kommt eine Lockerung der Hapag-Lloyd-Union?

Der enge Interessengemeinschaftsvertrag zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie ist seinerzeit in der Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd ohne sonderlichen Widerspruch genehmigt worden; das geschah aber nur deshalb, weil die sehr starke Bremer Gegenströmung eingeschlagen war. In Hamburg mitgeteilt, daß in friedlicher Weise an die Aufteilung der Hamburger und Bremer Schiffahrtsgesellschaften herangegangen werden müsse.

Weiterer Ausbau der polnischen Heringsfischerei — Um Danzig auszuschalten.

Polen hat schon vor 2 Jahren nach Anlauf von 8 holländischen Heringsslogern den Heringfang in der Nordsee mit zum Teil holländischer Mannschaft aufgenommen. Trotzdem diese Heringsfischerei in der Nordsee für Polen mit sehr großen Unstufen belastet ist, da sich jedes auf die Weise nach Polen gebrachte Fisch Salzheringe um etwa 10. G. teurer stellt als die von England über Danzig eingeführten Heringe, will man in derselben Linie weiter arbeiten, um sich von der Einfuhr englischer Heringe über Danzig unabhängig zu machen. Man hat seit längerer Zeit weitere Pläne für den Heringfang in der Nordsee verfolgt, es ist auch mit Norwegen verhandelt worden, um in größerem Umfang den polnischen Bedarf von Salzheringen über Norwegen zu decken. Dabei ist der Ausgangspunkt immer der,

Gdingen anstelle von Danzig als Heringseinfuhrhafen zu verwenden.

Obgleich Danzig aufs beste für diesen Zweck ausgerüstet ist, während man in Gdingen erst alles dazu neu bauen muß und in Gdingen die kaufmännischen Erfahrungen fehlen. So wurde in diesem Frühjahr auch der erste Heringsspeicher für etwa 90 000 Fisch fertiggestellt; dieser Tage erst können wir die Nachricht bringen, daß die Bloomsfüller Observers in Gdingen eine Filiale errichten. Es scheben aber auch noch andere Pläne, bei der Einfuhr von Heringen die Nutzung von Gdingen zur Vorschiff zu machen. Aus allen diesen Plänen hat sich schließlich die Gründung einer weiteren polnischen Heringssiedlung "Mewa" (Polnische Hochseefischereigesellschaft "Mewa") ergeben, die 15 Heringsslogger aus den Niederlanden angekauft haben soll. Auch bei diesem erweiterten Heringfang wird in der Hauptsache mit holländischem Personal gearbeitet werden. Die Aufnahme des Fanges durch eine weitere Gesellschaft ist wohl hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß vor kurzem der Zoll auf

Der Ausweis der Bank Polski.

Der zweite Ausweis der Bank Polski nach der Einführung der Statutenänderung der Bank bringt kaum nennenswerte Veränderungen, was den Vermögensstand und was die Umsatztätigkeit der Bank anbelangt. Nachdem die Kreditfähigkeit in den Dekaden vorher ein wenig angezogen hat, nimmt sie jetzt, da die hauptsächlichste Umsatznahme für die Frühjahrswirtschaft in Industrie und Landwirtschaft zunächst vorüber ist, nicht eine nennenswerte Aufmerksamkeit in Anspruch. Das durch die Statutenänderung und die Änderung des Deckungsverhältnisses auch die Zahlungsmittelversorgung Polens auf andere Grundlage gestellt worden ist, geht aus der jetzt mehr und mehr zunehmenden Höhe des Notenumlauftes hervor. Auch der vorliegende Ausweis verzeichnet ein Anwachsen des Notenumlauftes um 800 000 auf 1 018 000 000 Zloty. Das Deckungsverhältnis und die Emissionskraft der Bank erfährt dadurch noch keine Anspannung, da befannlich durch die Statutenänderung die eigentlichen Voraussetzungen für eine Vermehrung der Zahlungsmittel geschaffen werden.

Der Einzelnen genommen hat sich der Goldvorrat um 58 000 auf 490,7 Millionen Zloty vermehrt, das Devisenkonto weist eine geringe Zunahme von 2 Millionen auf 98,8 Millionen Zloty auf. Auf der Seite der Passiva sind die sofort fälligen Verpflichtungen zu einer Gesamtsumme von 148 Millionen Zloty angestiegen. Dieses Anwachsen ist aber im Hauptfach auf die Zunahme der Girokonten zurückzuführen.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen weisen jetzt eine Deckung von 46,2 Prozent auf, d. h. daß das Deckungsverhältnis etwas schwächer geworden ist.

Die Hintergründe der neuen Dollarschwäche.

Der Dollar ist in den letzten Tagen international wieder stark ins Schwanken gekommen. Selbstverständlich handelt es sich um Zutaten, die innerhalb des Goldpunktes liegen. Das Thema Inflation oder Deflation beherrschte die amerikanische Wirtschaft. Zwar besaß ein Entschluß des Federal Reserve Board und des Schatzamtes, daß USA am Goldstandard unter allen Umständen festhalten werden, andererseits nimmt die Agitation für eine Goldentwertung (Devaluation des Dollars oder Inflation) kein Ende. Diese Erörterungen haben das starke Emporionen der Rohstoffpreise (an der Spitze der Weizen) und die Schwäche des Dollars (Kapitalflucht) zur Folge.

Kreise erweitert, die der Ansicht sind, daß eine übersteigerte konzernmäßige Zusammenballung der Großschiffahrt ungünstig und der Zusammenschluß Hapag-Lloyd für Bremen nicht von Vorteil ist. Die wachsende Einigung für eine Lockerung oder Löschung der Hapag-Lloyd-Union hat in der letzten Zeit größere Chancen für ihre Durchführung gefunden.

Der Bremer Senatspräsident Dr. Markert hat in einer Ansprache an die Vertreter der Bremer Wirtschaft erklärt: "Für den Wiederaufbau der Schiffahrt brauchen wir auf eigenen Füßen stehende Reederei. Die konzernmäßige Bindung der Initiative des Reeders ist ungünstig und wird es immer bleiben." Der stark Beifall, der diesen Worten folgte, ließ erkennen, daß weitere Kreise der bremerischen Wirtschaft für eine Lösung der Bindungen zwischen Hapag und Lloyd sind, zum mindesten für eine Lockerung der Gemeinschaftsunion.

Im Zusammenhang hiermit verdienen die Ausführungen eines nationalsozialistischen Mitgliedes der Hamburger Bürgerenschaft Beachtung, das erklärte, daß der Nationalsozialismus bei einer Behandlung der deutschen Schiffahrtssprobleme in erster Linie bemüht darauf hinzuwirken werde, die großen Konzerngruppen aufzulösen. Gleichzeitig wurde von berufener Stelle in Hamburg mitgeteilt, daß in friedlicher Weise an die Aufteilung der Hamburger und Bremer Schiffahrtsgesellschaften herangegangen werden müsse.

an sich zunächst durch entsprechende Regulierung der Zins- und Amortisationszahlungen auf ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten bei den staatlichen Banken herbeigeführt werden. Lediglich für die Verflüssigung der eingetroffenen Industriekreise der Privatbanken soll die Vermittlung der Akzeptbank in Anspruch genommen werden. Hierzu bemerkt die "Gazeta Handlowa", daß die Industriekreise in Polen sich nicht um eine Entschuldung bemühten. Von den Industriergesellschaften seien keine Vorschläge ausgearbeitet worden, welche eine Konvertierung der industriellen Verpflichtungen zum Gegenstand haben. Vielmehr halten die polnischen Industriekreise an einer Verlängerung der Dauer der Gerichtsauftakt von 9 Monaten auf 2 Jahre fest.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 18. April 1933.

Märk. Weizen 194-196; Mai 209,50-209; Juli 214; ruhig. — Märl. Roggen 168-175; Mai 167,50-166; Juli 172; schwächer. — Braunerste 172-180; Futter- und Industriegeierste 168-171; Hafer 123-126; Mai, Juli 174-176; ruhig. — Weizenmehl, ruhig 24-27. — Roggenmehl, ruhig 20,80-22,80. — Weizenkleie 8,40-8,90. — Roggenkleie, ruhig 8,70-8,90. — Bittererkerben 20-23. — Kleine Speisegerberben 19-21. — Futterkerben 13-15. — Peluschen 13-14. — Ackerbohnen 12-14. — Widen 13,50-14,50. — Lupinen, blaue 8,50-9,75. — Lupinen, gelbe 12-18. — Geradella, neue 17-21. — Leinluchen 10,80-11. — Erdnußluchen, ab Hamburg 10,90. — Erdnußflockenmehl, ab Hamburg 11. — Erdnußknödel 8,50. — Extrahiertes Sojabohnenshrot, ab Hamburg 9,40. — Extrahiertes Sojabohnenshrot, ab Stettin 10,20. — Kartoffelflocken 13,80. — Allgemeine Tendenz: unerheblich.

Danziger Getreidebörsen.

Letzte amtliche Notierung vom 10. April 1933.

Weizen, 128 Pfund, 20,80; Weizen, 125 Pfund, 20,30; Weizen, 118 Pfund, 18,90; Roggen: zum Export, 10,75; zum Konsum, 10,85; Gerste, feine, 9,75-10,00; mittel, 9,50; geringe, 8,90-9,25; Hafer, 7,75-8,85; Bitterkerben 12,75 bis 16,25; Roggenkleie 6,40-6,50; Weizenkleie, grobe, 6,60-6,80; Weizenkleie 6,80 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon Danzig.

Nichtamtliche. Vom 18. April 1933.

Weizen, 128 Pfund, 20,80; Weizen, 125 Pfund, 20,30; Roggen 10,75-10,85; Braunerste 9,75-10,00; Futtergerste 9,00-9,50; Hafer, 7,75-8,40; Bitterkerben 12,75-16,25; Roggenkleie 6,5; Weizenkleie 6,60-6,80; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist ruhiger geworden. Die Mühlen zahlen französisch für 130 Pfund Weizen 21,50 Gulden per 100 Kilogramm.

Roggen bringt 19,00 Zloty gleich 11,00 Gulden per 100 Kilogramm.

April-Lieferung.

60 proz. Roggenmehl 180 Gulden; Weizenmehl 0000 34,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Der heutige Kurs für Reichsmarknoten.

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,75 Gulden (Geb.) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: 100,00 RM; 120,50-121,50; Auszahlung New York 5,08-5,10; Dolarnoten: 5,07 1/2-5,09.

Danziger Devisen 18. 4. 13. 4.

Czechoslovakia, Pfd. Sterl.	17,51	17,55	17,40	17,44
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17,58	17,57	17,42	17,46
Warszawa 100 Zloty	57,40	57,52	57,80	57,51
„ New York 1 Dollar	—	—	—	—
„ Berlin 100 RM.	121,22	121,47	121,23	121,47
Paris 100 fr. Frank.	20,14 1/4	20,18 1/4	20,14 1/4	20,18 1/4
Helsingfors 100 fm.	—	—	—	—
Stockholm 100 Kr.	—	—	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—	—	—
„ Amsterdam 100 hil.	206,74	207,16	—	—
„ Zürich 100 Franken	99,10	99,30	98,95	99,15
Brüssel/Antwerpen 100 Belga	71,35	71,50	—	—
„ Wien 100 Schilling	—	—	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—	—	—

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty 57,41 57,53 57,41 57,53

Dollar-Noten 1 von 5-100 1 Dollar — — —

Reichsmark (100 RM.) — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert 18. 4. 33 13. 4. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:	—	—	—	—
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—	—

Die neue Königsberger Handelskammer.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit (Kommissar des Reiches), hat namens des preußischen Staatsministeriums am 12. April 1933 die Industrie- und Handelskammer für Ost- und Westpreußen in Königsberg mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Mit der Geschäftsführung ist der Vizepräsident Dr. Haslinger und der Generalsdirektor Wolf beauftragt.

Die Industrie- und Handelskammer hielt nach ihrer Auflösung durch den Minister für Wirtschaft und Arbeit eine Vollversammlung zur Neukonstituierung ab. Zum neuen Präsidenten der Kammer wurde Bankdirektor Heinrich Kiebarth-Königsberg (Dresdener Bank), der der NSDAP angehört und zum Vizepräsidenten Kaufmann Richard Goerges-Königsberg (NSDAP) gewählt. Auch die Vizepräsidenten für die Bezirke Insterburg, Allenstein, Elbing und Tilsit sind Nationalsozialisten. Dem Präsidium wurde von der Vollversammlung die Ermächtigung erteilt, bis zum Zusammentritt einer neuen Vollversammlung alle diejenigen Handlungen vorzunehmen, die durch das Gesetz, durch Satzung oder Geschäftsausordnung sonst der Vollversammlung oder dem Vorstand vorbehalten waren.

Auch die Vizepräsidenten der Bezirksstellen wurden von der NSDAP gestellt und zwar für den Bezirk Insterburg Mühlendirektor Max Wolff-Gummien; für den Bezirk Allenstein Postdirektor Koberg-Allenstein; für den Bezirk Elbing Kaufmann Otto Erwin Frenzel-Elbing; für den Bezirk Tilsit Kaufmann Carl Brüder.

Magnus ostpreußischer Handwerkskammer-Präsident.

Der Gesamtvorstand der Handwerkskammer für das östliche Preußen in Königsberg trat zu einer

Sitzung zusammen, in der Landtagsabgeordneter Bäckermeister Maguncia (NSDAP) zum kommissarischen Präsidenten gewählt wurde. Zum kommissarischen Vizepräsidenten wählte der Vorstand den nationalsozialistischen Stadtrat Nohde.

Solequelle in Thorn.

Thorn. Vom Magistrat werden am 22. November 1933 Bohrungen zur Aufsuchung einer solehaltigen Wasserader unternommen. Nach Durchbohren einer starken Kalkschicht ist man jetzt in einer Tiefe von etwa 120 Meter auf eine unterirdische Soleader geraten, die 0,1 Prozent Sole aufweist. Weitere Soleversuche stellten fest, daß in größerer Tiefe der Solegehalt sogar 0,3 Prozent übersteigt. Außerdem zeigten sich deutliche Spuren von umgebundnem Kohlensäure. Bei den vorbereitenden Arbeiten zum Bau der neuen Wegebrücke über die Weichsel sollen auf dem linken Ufer in etwa derselbe Tiefe Spuren einer bis 0,9 Prozent starken Solequelle entdeckt sein.

Die Internationale der Gottlosen in England.

Die englische Abteilung der Internationale proletarischer Freiheit hat in den letzten Monaten eine gewaltige Tätigkeit entfaltet. Das Programm umfaßt folgende Hauptpunkte:

Kampf gegen jede religiöse Gemeinschaft und kirchliche Institutionen sowie gegen jede Form des religiösen Gedankens, wodurch direkt oder indirekt die Bourgeoisie gestürzt und die Befreiung der Arbeiterklasse verhindert wird. — Kampf gegen die Liebestätigkeit in jeglicher Form; das Proletariat muß davon überzeugt werden, daß dieses alles eine Verhödigung der Arbeiterklasse bedeutet. — Bekämpfung der imperialistischen Wirtschaft der christlichen Missionsgesellschaften unter den nichtchristlichen Völkern. Widerstand gegen jeden Versuch, den Sozialismus zu verschärfen und zu verschärfen.

Baronin Seaforth of Brahan hat in ihrem Testament dem deutschen Roten Kreuz 267 000 englische Pfund, also annähernd vier Millionen Mark, gestiftet.

Förderung des Studiums des historischen Materialismus, mit dem die Namen von Marx und Lenin un trennlich verbunden sind. Unterstützung aller Maßnahmen, die von Russland gegen Kirche und Religion ergriffen werden, Förderung der Trennung von Kirche und Staat und des gottlosen Unterrichtes. Das Organ des englischen Bundes der Gottlosen, "Der Freie Gedanke", wird großzügig verbreitet. In der Liste der regelmäßigen Mitarbeiter steht auch der Name von Bernard Shaw!

Das "Atron"-Wrack gefunden

Washington. Die Schiffsleitung des Kreuzers "Portland" zeigte in einem Funkspruch an das amerikanische Marineministerium mit, sie glaube, das Wrack der "Atron" aufgefunden zu haben. Eine von Bord aus gebrachte Suchtasse habe sich nämlich in einem unter Wasser treibenden Gegenstand verfangen, in dem man das Wrack vermutet.

Kleinhandelspreise von Fleisch, Speck und Schmalz in der Stadt Danzig.

Bericht des Statistischen Landesamtes vom 12. April 1933. (Sämtliche Fleischpreise verfehlten sich mit einem Knochenanteil von 20-25 Prozent.)

W a r e	Menge	Ladenpreise			Marktpreise
		W e d i g	H a u p t	W e d i g	
1. Rindfleisch					
a) Bratenfleisch von der Keule	1 Pfld.	0.70	0.80	0.70	0.80
b) Röchfleisch (Spannriße Schuhfleisch, dicke Rippe)	"	0.65	0.70	0.60	0.70
2. Hammelfleisch					
a) Bratenfleisch (Keule u. Rind.)	"	0.75	0.90	0.70	0.80
b) Röchfleisch (Bordfleisch)	"	0.70	0.80	0.60	0.80
3. Kalbfleisch					
a) Bratenfleisch (Keule)	"	0.70	0.90	0.60	0.70
b) Röchfleisch (Bordfleisch Hals und Rippen)	"	0.60	0.80	0.50	0.70
4. Schweinefleisch					
a) Karbonade	"	0.80	0.90	0.80	0.90
b) Schulter, Schinken	"	0.65	0.65	0.60	0.65
c) Bauchfleisch, frisches	"	0.65	0.65	0.65	0.65
5. Schweinespeck					
a) Geräucherter, magerer	"	0.80	0.80	0.80	0.80
b) fetter	"	0.75	0.80	0.80	0.80
6. Schmalz, inländisches	"	0.80	0.90	0.80	0.90



Sie stiftete dem Roten Kreuz vier Millionen Mark.

Baronin Seaforth of Brahan hat in ihrem Testament dem deutschen Roten Kreuz 267 000 englische Pfund, also annähernd vier Millionen Mark, gestiftet.

Dacharbeiten

führt billigst aus
Bedachungs-
geschäft
Ernst Wilm
Danzig, Bischofsberg 35
Telephon 24830



Goliath-Sohlen

sind immer noch die besten, denn sie haben wirklich 3-4fache Haltbarkeit.

Sämtliche Reparaturen auch von anderem Ledersorten zu billigen Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberel

Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß Schuhwaren und Schuhbedarfsartikel

Müller's Goliath-Schleierei

Inh.: W. Muzyk
Danzig, II. Damm 17 Tel. 22939

Blumen- und Gemüse-

Samen

Höchste Keimkraft —
garantiert frischer Samen
Landwirtschaftliche Sämereien
neuer Ernte — Spezialitäten:
Klee-, Gras- u. Futterrübsamen
Sodenfrei — Reinhalt bis 97%
Kelmkraft bis 90%
Geben auch kleinere Mengen ab!

Blumen-Großhandlung und Samenhandlung

Gebr. Sperlich

Holzmarkt 5, neben Bleberstein
Telefon 27936

Miet-Gesuche

möbliertes Zimmer

ab 1. Mai von Dame
gesucht. (Preis 10 bis
12 Gulden). Angebote
unter Nr. 1828 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Zimmer mit Küche

in besserem Hause zu
mieten gelucht. Angeb.
mit Preis unt. Nr. 3903
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

zu vermieten

Zwei leere sonnige
Zimmer
mit Küchenantell, Bad
und Garten für 30 Gld.
per 1. Mai zu vermietet.

Ohr,

Neue Welt 27, part. I.

Nararbeiten und modernisieren

von sämtlichen Polster-
möbeln und Matratzen,
sowie Anbringen von
Gardinen u. Vorhängen
werden in u. außer dem
Hause bill. ausgeführt bei
Scherwittli

Tapeziermeister,
Hundegasse 126, 1 Tr.

Fakire

behaupten, daß sie sich bei leben-
digem Leibe begraben lassen
können, ohne Schaden zu leiden.
Ein Geschäftsmann, der nicht
inseriert, begräbt sich selbst, jedoch
dürften die Folgen für diesen be-
trüblicher sein als für den Fakir.
Was für den Menschen Luft und
Licht, ist für das Geschäft —
zielbewußte Werbung.
Zielbewußt werben heißt:

In der Danziger Landes-Zeitung
inserieren.

Sperrplatten

jetzt billiger!
3 mm, 155/20 cm. nur 50 P
4 mm, 155/20 cm, nur 70 P
Tapetenleisten
Riesengroße Läger!

Überzeugen Sie sich von meiner
Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brotbänkengasse 12

Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger

Zum ersten Schultag!

Sütterlinfibel — Lesebücher für alle
Klassen — Rechenbücher — Sprach-
lehrbücher — Gesangbücher — Ge-
schichtslehrbücher — Heimatkunde —
Katechismus — Biblische Geschichte —
Gesangbücher für den Religionsunterricht.

Schnellste Bedienung an großen Schulbuchsonderischen!

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97.

An alle Reisende
die nach Polnisch-Oberschlesien fahren!

Hotel „Graf Reden“
Król. Huta (Tag und Nacht geöffnet)
ul. Katowicka 7. Tel. 150.
Da wohnen Sie billig, gut und sauber.
Um gütige Unterstützung bittet
Die Direktion.

Musikunterricht:
suchende erhalten Verzeichnisse mit den Adressen
der staatlich anerkannten bzw. geprüften Lehr-
kräfte des Verbandes der Musiklehrkräfte e. V. unent-
geltlich in den Musikalienhandl. Bau, Cristoph,
Ziemsen (Danzig), Schneider (Zopot), Olivaer-
Zeitung (Oliva), Buchhandlung Nahm (Langfuhr)
und Buchdruckerei Befeld (Neufahrwasser).

Garant. Wanzenvertilgung
durch das bekannte und billige Desinfektions-
präparat

Jumigatore - Cimer. (1881)
Auskunft kostenlos und unverbindlich.
H. Schröder, Danzig, Falshof 6.

**Schnellste Bedienung an großen
Sondertischen!**

Sämtliche Schulbücher
der Marienschule von Sexta bis Ober-
prima sowie sämtliche Religionsbücher
der übrigen höheren Lehranstalten und
Mittelschulen

vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97.

(Welle) Wasserwellen und Ondulation zu billigen
Preisen.

Kluge, Schmieden. 29
Karthäuserstr. 108.

Tel. 21813.

Tel. 24796/97.

Tel. 2

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**